

«Domus Montis Iovis»

Zu Anfängen und Entwicklung eines Passhospitals (XI.-XIII. Jh.)

Gregor ZENHÄUSERN

1. Vorgeschichte und Anfänge

Unter den zahlreichen mittelalterlichen Hospizen entlang den Fernstrassen über die Alpen nahm das Haus auf dem Grossen St. Bernhard (*domus Montis Iovis*) stets einen besonderen Platz ein¹. Der Santiago-Pilgerführer – überliefert im *Liber Sancti Iacobi*², einem zwischen 1139 und 1173 entstandenen Sammelwerk zum Kult des Apostels Jakobus d. Ä. in Santiago de Compostela – rechnet es mit dem Hospital von Jerusalem und dem Pyrenäen-Spital der hl. Christina auf dem Somport (1632 m) zu den drei berühmtesten Pilgereinrichtungen der Christenheit: hier werde frommen Pilgern Erholung, Mühseligen Erquickung, Kranken Trost, Verstorbenen Heil, Lebenden Hilfe zuteil³. Diese Einschätzung setzt Tradition voraus.

¹ Zur Geschichte der Institution ausführlich: André DONNET, *Saint Bernard et les origines de l'hospice du Mont Joux (Grand Saint-Bernard)*, St-Maurice 1942 (Les Echos de Saint-Maurice 41/1), Lucien QUAGLIA, *La Maison du Grand-Saint-Bernard des origines aux temps actuels*, Aoste 1955, 2. überarbeitete Aufl., Martigny 1972 und jetzt auch Gregor ZENHÄUSERN, «Le Grand-Saint-Bernard», in *Helvetia Sacra* IV/1: *Les chanoines réguliers de Saint Augustin en Valais: le Grand-Saint-Bernard, Saint-Maurice d'Agaune, les prieurés valaisans d'Abondance*, hg. von Brigitte DEGLER-SPENGLER und Elsanne GILOMEN-SCHENKEL, Basel 1997, 26-220 sowie Philipp KALBERMATTER-Gregor ZENHÄUSERN, «Appendice: Les dépendances du Grand-Saint-Bernard», ebenda, 221-278; ferner: Gregor ZENHÄUSERN, «Die Säkularisation des savoyisch-piemontesischen Besitzes der Propstei vom Grossen St. Bernhard (1752): ein historischer Wendepunkt», *Helvetia Sacra* IV/1 (...). *Conférences du Colloque tenu à Saint-Maurice les 6 et 7 septembre 1997*, in *Vallesia* LII/1997, 13-19, DERS., Art. *Sankt Bernhard*, in *Lexikon für Theologie und Kirche* (in Vorbereitung), DERS., Art. *Grosser Sankt Bernhard (Hospiz)*, in *Historisches Lexikon der Schweiz* (in Vorbereitung).

² Dazu: Klaus HERBERS, Art. «*Liber Sancti Jacobi*», in *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 5, München-Zürich 1991, 1948.

³ *Guide du pèlerin de Saint-Jacques de Compostelle*, éd. Jeanne VIELLIARD, Paris, 5. Aufl., 1990, 10: «capitulum IIII. – De tribus hospitalibus cosmi. ... refectio sanctorum peregrinorum, requies egentium, consolacio infirmorum, salus mortuorum, subsidium vivorum».

Das Itinerar Antonins (280-290 n. Chr.) und die Peutingersche Tafel (4. Jh. n. Chr.)⁴ erwähnen Wechsel- und Raststellen (*mutationes et mansiones*) zwischen Aosta und Martigny, an der schon in Urzeit und Altertum benutzten, nach dem Jupiterheiligtum nahe der Passhöhe (2469 m) benannten, alpenquerenden Verbindung (*Mons Iovis*)⁵. Freilich erfüllten diese Refugien noch keinen eigentlichen Hospitalzweck. Erst mit der Entstehung der Xenodochien – zunächst auf oströmischen Boden – im Zeichen der frühchristlichen Wallfahrt zwischen dem 4. und 7. Jh., vollzog sich allmählich auch im Abendland die Hinwendung zum Pilger; Pilgerfürsorge wurde Aufgabe der Kirche, den Karolingern später sogar Herrscherpflicht⁶. Die Mahnung Papst Hadrians I. um 784 an Karl d. Grossen zur Erhaltung und Förderung der Pilgerhospize an den Alpenpässen⁷ versteht sich deshalb als Bejahung des vom Osten übernommenen Hospitalgedankens; Hinweischarakter auf ein Hospital auf dem Jupiterberge besitzt sie nicht.

Indes sind die Anfänge des seit dem 9. Jh. in Bourg-St-Pierre, am Fusse des Jupiterberges, erwähnten, dem Apostelfürsten Petrus geweihten Klosterhospitals⁸ durchaus im Zusammenhang mit der karolingischen Pass- und Italienpolitik⁹ zu sehen, mit der eine eigentliche «Hospitalgesetzgebung» einherging¹⁰. Lothar II. jedenfalls reservierte sich dieses Hospital ausdrücklich, als er 859 seinem Bruder Ludwig II., König von Italien, all sein Herrschaftsgebiet südlich des Juras, nämlich die Städte Genf, Lausanne und Sitten mit den Bistümern, Klöstern und Grafschaften, zederte¹¹. Es ist denkbar, dass die Gründung dieser Institution noch in die Zeit Karls d. Grossen († 814) zurückreicht, von dem Einhard berichtet, «er habe die

⁴ Dazu: Alfred HEIT, Art. «Itinerar», in *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 5, München-Zürich 1991, 772-775 und Kai BRODERSEN-Joachim GRUBER, Art. «Tabula Peutingeriana», ebenda Bd. 8, München-Zürich 1997, 398f.

⁵ Vgl. François WIBLÉ, «Quelques réflexions sur la "romanisation" du Mont-Joux», in *Ceux qui passent et ceux qui restent. Etudes sur les trafics transalpins et leur impact local. Actes du Colloque de Bourg-Saint-Pierre 23-25 septembre 1988*, hg. von Pierre DUBUIS, St-Maurice 1989, 191-204 bes. 198.

⁶ Dazu: Uta LINDGREN, Art. «Hospital», in *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 5, München-Zürich 1991, Sp. 133-137; Thomas SZABÓ, Art. «Xenodochium», ebenda Bd. 9, München-Zürich 1998, 401.

⁷ *Codex Carolinus* 87, ed. MGH Epp. III, 1892, 623.

⁸ Dazu: François HUOT, Art. «Bourg-Saint-Pierre (Saint-Pierre du Mont-Joux)», in *Helvetia Sacra III/1: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, 1. Teil*, red. von Elsanne GILOMEN-SCHENKEL, Bern 1986, 248-252; ferner François-Olivier DUBUIS-Antoine LUGON, «Les premiers siècles d'un diocèse alpin recherches, acquis sur l'évêché de Sion. Troisième partie: Notes et documents pour servir à l'histoire des origines paroissiales», in *Vallesia* L/1995, 22-24 (Art. *Bourg-Saint-Pierre*).

⁹ Dazu: Ernst EHLMANN, «Die Alpenpässe im Mittelalter», Bd. 1, in *Jahrbuch für schweizerische Geschichte* 3, 1878, 200ff. – Zur Benutzung des Passes durch die Karolinger vgl. Konrad SCHROD, *Reichsstrassen und Reichsverwaltung im Königreich Italien 754-1197*, Stuttgart 1931 (Beihefte der Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 25), 8-11.

¹⁰ Vgl. Walther SCHÖNFELD, «Die Xenodochien in Italien und Frankreich im frühen Mittelalter», in *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kanonistische Abteilung* 43, 1922, 13ff.; Jean IMBERT, *Les Hôpitaux en droit canonique*, Paris 1947 (L'Eglise et l'état au moyen âge 8), 33ff.; Emilio NASALLI ROCCA, *Il Diritto ospedaliero nei suoi lineamenti storici*, Milano 1956 (Biblioteca della Rivista di storia del diritto italiano 20), 82-88; DERS., «Ospedali e canoniche regolari», in *La Vita comune del clero nei secoli XI e XII. Atti della [prima] settimana [internazionale] di studio, Mendola, settembre 1959*, 2 Bde., Milano 1962 (Pubblicazioni dell'Università cattolica del S. Cuore. Serie terza. Scienze storiche 2: Miscellanea del centro di studi medioevali 3), Bd. 2, 16-25 bes. 17 Anm. 5.

¹¹ *Annales Bertiniani* (ad a. 859), ed. MGH SS rer. Germ., 1883, 53.

Pilger sehr geliebt und sich um ihre Versorgung ausserordentlich bemüht»¹². Ähnlich soll auch Ludwig d. Fromme zwischen dem zweiten und dritten Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts am Mont-Cenis ein Passhospital errichtet haben¹³.

2. Gründer und Hospizgründung

In den spärlichen hagiographischen, diplomatischen und epigraphischen Quellen aus dem 9. bis 11. Jh., die neben dem Alpenübergang auch das Petrus-hospiz in Bourg-St-Pierre erwähnen¹⁴, ist von einer entsprechenden Institution auf dem Jupiterberge nie die Rede. Wahrscheinlich existiert aber vor 1081/86, vermutlich schon um die Mitte des 11. Jahrhunderts, mit Sicherheit seit 1125 auf dem Grossen St. Bernhard eine religiöse Einrichtung; sie steht zunächst unter dem Schutz des hl. Nikolaus, Bischofs von Myra, und ist spätestens 1149 auch dem hl. Bernhard, Archidiakon von Aosta, anbefohlen¹⁵. Über die Anfänge der Institution haben sich nur mittelbare Zeugnisse erhalten. Für die personale und zeitliche Fixierung der Hospitalgründung auf der Passhöhe rücken namentlich das Bernhardspatrozinium in den Vordergrund und die mit der Verbreitung dieses – nach Bernhards Elevatio (um 1123) durch den Bischof von Novara – vorwiegend im Aostatal, Piemont, in der Lombardei und Savoyen rezipierten Heiligenkultes in Beziehung stehende hagiographisch-liturgische Tradition¹⁶. Die glaubwürdigsten Nachrichten über Bernhard entnehmen wir einer in zwei Textzeugen der Kapitelsbibliotheken von Santa Maria und San Gaudenzio zu Novara (Hss. A und B) aus dem 12./13. Jh. überlieferten Vita; sie ist im Umkreis des novaresischen Klosters San Lorenzo, wo Bernhard krank verstarb, entstanden und dürfte von einem anonymen Zeitgenossen und Vertrauten verfasst worden sein. Ausser dem Todestag (12. oder 15. Juni) und mutmasslichen Todesjahr (1081 oder 1086) des Heiligen bietet sie, im Unterschied zu einem, aus reicher Volksüberlieferung schöpfenden, historisch jedoch wenig glaubwürdigen savoyischen Kompilat des 15. Jahrhunderts (Hs. G), keine gründungsrelevante Stelle¹⁷. Einzig die im Prolog der Hs. A vom Anonymus in Aussicht gestellte ausführlichere Vita Bernhards durch dessen Bruder Azolin hätte vermutlich darüber berichten können¹⁸, will man in dieser

¹² Einhardi Vita Karoli Magni, cap. 21, ed. MGH SS rer. Germ., 1911 (Nachdr. 1947), 26, zit. nach Ludwig SCHMUGGE, «Die Anfänge des organisierten Pilgerverkehrs im Mittelalter», in *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 64, 1984, 1-83 bes. 41.

¹³ Vgl. Giuseppe SERGI, «"Domus Montis Cenisii". Lo sviluppo di un ente ospedaliero in una competizione di poteri», in *Bollettino storico-bibliografico subalpino* 70, 1972, 435-488 bes. 437.

¹⁴ Zusammenstellung der Quellen bei DONNET, *Saint Bernard* (Anm. 1), 39-44.

¹⁵ S. *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 25f.

¹⁶ Zusammenstellung der Textzeugen bei DONNET, *Saint Bernard* (Anm. 1), 133-143 und Lucien QUAGLIA, «S. Bernard de Montjou d'après les documents liturgiques», in *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 38, 1944, 1-32.

¹⁷ S. *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 27-29.

¹⁸ Hs. A, f. 25 r, hg. von DONNET, *Saint Bernard* (Anm. 1), 147 und Amato Pietro FRUTAZ, *Le Fonti per la storia della Valle d'Aosta*, Roma 1966, (Thesaurus ecclesiarum Italiae, I/1), Nachdr. 1998, 169f.: «Nec expectetis cuncta sancti viri facta nos enarraturos, sed illa tantum que per eum in extremitate vite sue vel post ejus obitum Dominus operari dignatus est. Alia namque nobis ignota sunt. Verumtamen ad animi vestri consolationem spendemus Azolinum quendam virum prudentem ac in Domini lege meditantem, ejusdemque viri germanum, ea que relinquimus declaraturum. ...».

Ankündigung des Verfassers mehr als nur ein literarisches Motiv erblicken. Einen Gründungszusammenhang legt somit nur das Patrozinium Bernhards nahe, dessen Name in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auch auf den Pass (1268: *Mons Bernardi* = Bernhardsberg) übergeht; für die Datierung der Hospizgründung indes gewinnt das überlieferte Todesdatum des Heiligen die Bedeutung eines terminus ante. Hypothetisch, wenn auch nicht unwahrscheinlich, ist die Verlegung der Gründung um, respektive vor die Mitte des 11. Jahrhunderts: nach einer verbreiteten Ansicht belege das Nikolauspatrozinium nämlich einen Zusammenhang zwischen Weihe des Hospitals und reformpäpstlicher Förderung dieses Heiligenkultes¹⁹, namentlich durch Papst Leo IX., der im Zuge seiner Klosterpolitik in Deutschland, Burgund und Italien den Jupiterberg zwischen 1049 und 1050 dreimal überquert hat²⁰.

Über Einzelheiten des Gründungsvorgangs, über seinen zeitlichen Ablauf und die beteiligten Personen lassen sich angesichts einer für die Frühzeit fehlenden hospizeigenen Überlieferung zwangsläufig nur Vermutungen anstellen. Einer heute verbreiteten Auffassung zufolge scheint die Hospizgründung mit dem Schicksal des Klosterhospitals in Boug-St-Pierre untrennbar verbunden. Wie die Abtei St-Maurice²¹ war das Petrushospiz vermutlich um 940 von den Sarazenen (*Ismaelita cohors*), welche die westlichen Alpenpässe bedrohten, heimgesucht worden: Hugo, Bischof von Genf (993-1020), soll nach den im Rhonetal angerichteten Verwüstungen der Sarazenen die Hospizkirche (*templum Petri sub honore sacramentum*) errichtet haben, wie eine im 18. Jh. entdeckte, heute verlorene, um das Jahr 1000 zu datierende Bau- und Weiheinschrift berichtet²². Die Intervention Bischof Hugos beim Wiederaufbau findet nicht zuletzt im massgeblichen Einfluss des Prälaten auf König Rudolf III. eine Erklärung; unter anderem seiner Vermittlung verdankt die Kirche von Sitten ausserdem die Verleihung der Grafschaftsrechte (999) durch den letzten Rudolfinger²³. Als König von Burgund (993-1032) – mit Erstarken der regionalen Feudalgewalten effektiv aber nur noch Herr im hochburgundischen Stammland um St-Maurice und Lausanne – schenkte Rudolf III. das Petruskloster (*abbatiam Montis Iovenssis sancti Petri*) am 24. April 1011 seiner

¹⁹ Dazu: Cyriakus Heinrich BRAKEL, «Die vom Reformpapsttum geförderten Heiligenkulte», in *Studi Gregoriani* 9, 1972, 239-311 bes. 251f., 279 und 309.

²⁰ Dazu: DONNET, *Saint Bernard* (Anm. 1), 112-115.

²¹ S. Gilbert COUTAZ, Art. «Saint-Maurice d'Agaune» (Kap. II), in *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 294; DERS., «L'abbaye de Saint-Maurice d'Agaune autour de l'an mil», *Helvetia Sacra* IV/1 (...). *Conférences du Colloque tenu à Saint-Maurice les 6 et 7 septembre 1997*, in *Vallesia* LII/1997, 1-12 bes. 4.

²² *Helvetia Sacra* III/1 (Anm. 8), 249; DUBUIS-LUGON, «Les premiers siècles» (Anm. 8), 23.

²³ Ed. Theodor SCHIEFFER-Hans Eberhard MAYER, *Die Urkunden der burgundischen Rudolfinger*, München 1977 (*MGH DD Reg. Burg.*), 235 Nr. 86 (verunechtet). Vgl. zur interpolierten Legende, nach der die Verleihung der Grafschaftsrechte auf Karl d. Grossen zurückgeht, die Arbeiten von Margrit WERDER, *Das Nachleben Karls des Grossen im Wallis*, Diss. Bern, Brig 1977 (Blätter aus der Walliser Geschichte XIV/3 und 4, 1976/77), 307-490 bes. 346ff. sowie Robert WALPEN, *Studien zur Geschichte des Wallis im Mittelalter (9. bis 15. Jahrhundert)*, Diss. Zürich, Bern 1983 (Geist und Werk der Zeiten. Arbeiten aus dem Historischen Seminar der Universität Zürich 63), 59ff.; ferner: Bernard TRUFFER, «Grafschaft im Wallis – Die Schenkungsurkunde von 999 und deren Bedeutung», in *Walliser Jahrbuch* 68, 1999, 19-23. – Über Hugo, Bischof von Genf: *Helvetia Sacra* I/3: *Archidiocèses et diocèses III. Le diocèse de Genève. L'archidiocèse de Vienne en Dauphiné*, bearb. von Louis BINZ, Jean EMERY und Catherine SANTSCHI, red. von Jean-Pierre RENARD, Bern 1980, 71f.

Verlobten Irmingard mit zahlreichen weiteren Besitzungen zu freiem Eigen²⁴. War somit das Petruskloster ganz oder teilweise vor 1011 neu errichtet worden, dürfte die Hospizgründung auf der Passhöhe hingegen erst nach Beseitigung der Sarazenengefahr (1016/20) und der räuberischen Zollpraktiken des Lokaladels erfolgt sein, der sich – nach dem Zeugnis Rodulfus Glabers – inzwischen des Passes bemächtigt hatte²⁵. Sein Gebahren war offenbar Knut d. Grossen, König von Dänemark-England, Grund genug zur Klage, die er an Ostern (26. März) 1027 in Rom, anlässlich der Kaiserkrönung Konrads II., in Anwesenheit Rudolfs III. vorbrachte und deren Zusage auf Befreiung seiner Untertanen – Kaufleuten wie Rompilgern – von jeglichen Zöllen an den Engen und Klusen in ihrem Machtbereich erhielt²⁶.

Konkrete Massnahmen Rudolfs III. um die Sicherheit des Alpenübergangs als Reaktion auf Knuts Intervention sind nicht bekannt; es ist jedoch vorstellbar, dass ein mögliches Gründungsvorhaben eines Passhospitals dadurch wichtige Impulse empfangen haben könnte. Seine schwache Königsherrschaft, die Rudolf III. nach ottonischem Vorbild durch stärkeres Heranziehen der Bistümer zum Königsdienst und Ausstattung mit Grafschaftsrechten (996 Tarentaise, 999 Sitten, 1011 Lausanne, 1023 Vienne) – gewissermassen eine burgundische Reichskirche – zu stabilisieren suchte, endete indes 1032: er starb am 5. oder 6. September ohne legitime Erben; sterbend ordnete er durch Übersendung der Reichsinsignien an Konrad II. auch den Übergang Burgunds an das Imperium an und löste damit einen Streit um die Nachfolge im Königreich Burgund aus. Als nächstverwandter Neffe des verstorbenen Königs nahm Odo II., Graf von Blois-Champagne, gestützt auf die lombardischen Bischöfe, die eine Stärkung der Machtposition des deutschen Königs in Italien ablehnten, sogleich einen Grossteil Burgunds in Besitz. Die Königinwitwe Irmingard sah sich zur Flucht genötigt und begab sich in Begleitung des *comes* Humbert I. (Weisshand), Spitzenahn der Grafen von Savoyen (1000-1043), über Italien und die Zentralalpen zum Kaiser nach Zürich; dort huldigten ihm und seinem Sohn der Ahnherr des späteren Hauses Savoyen und die Witwe des letzten Königs von Burgund. Graf Humbert, der schon am Hofe Rudolfs III. eine bedeutende Rolle spielte, unterstützte die Nachfolgeansprüche Kaiser Konrads II., den die Grossen des nördlichen Burgund 1033 in Peterlingen zum König gewählt und gekrönt hatten. 1034 beteiligte er sich an Konrads siegreichem Feldzug gegen Odo von Blois, wofür er vermutlich die Grafschaft Maurienne als Lohn erhielt. Eine Hospizgründung, die vielleicht noch unter Mitwirkung der Königinwitwe realisiert wurde, konnte somit erst erfolgen, nachdem die Trias der Reiche Deutschland, Burgund, Italien in Personalunion hergestellt, alle Alpenpässe in kaiserlicher Hand waren²⁷.

²⁴ MGH DD Reg. Burg., 254-256 Nr. 99.

²⁵ Rodulfī Glabri historiarum libri quinque, eiusdem auctoris vita domini Willelmi abbatis, hg. und übers. von John FRANCE-Neithard BULST, Oxford 1989 (Oxford medieval texts), lib. III, cap. I, 99f.

²⁶ Harry BRESSLAU, *Jahrbücher des deutschen Reichs unter Konrad II.: 1024-1039*, 2 Bde. Leipzig 1879-1884, Nachdruck Berlin 1967 (Jahrbücher der deutschen Geschichte), Bd. 1, 146-147.

²⁷ Für die einschlägigen Quellen und die Literatur zu diesem Abschnitt vgl. Laetitia BOEHM, *Geschichte Burgunds. Politik – Staatsbildung – Kultur*, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz, 2. erg. Aufl. 1979, 105-122 sowie Reinhold KAISER, Art. «Burgund (Königreich)», in *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 2, München-Zürich 1983, 1087-1090; ferner: Giovanni TABACCO, Art. «Humbert I. (Weisshand)»,

Eine Beteiligung Irmingards († nach 20.9.1057) mag zunächst zweifelhaft erscheinen, gäbe es nicht auch persönliche Berührungspunkte zwischen der Herrin des Petrusklosters am Fusse des Jupiterberges und dem mutmasslichen Gründer des Passhospitals, Bernhard von Aosta († 1081/86). Zur Erfassung der Heiligen-gestalt erweist sich neben deren Grablege und den im 16. Jh. in die Kathedrale von Novara übertragenen Reliquien²⁸ die Würde eines Archidiakons von Aosta als glaubwürdiges Element. Das Archidiaconat steht dabei nicht im Widerspruch zum Weihegrad eines Diakons, mit dem jüngere liturgische Texte unter dem archaisierenden Synonym *levita*²⁹ und die Attribute (Buch und Krummstab) der ältesten Siegelbilder³⁰ den Heiligen in Verbindung bringen; zudem beinhaltet das hohe Kirchenamt weitreichende, auch bischöfliche Rechte, also durchaus günstige Voraussetzungen für eine Hospitalgründung. Vor allem aber die vornehme Abkunft Bernhards (*nobili prosapia genitus*) schafft Spielraum für Hypothesen³¹; diese erwägen Verwandtschaft des Heiligen mit Königin Irmingard, einer angeblichen Tochter des Vicecomes Boso von Aosta, und stellen ausserdem den Bezug zum älteren Klosterhospital in Bourg-St-Pierre her, das zum ältesten Besitz des Hospizes auf der Passhöhe – vielleicht zu dessen Gründungsausstattung – zählt; unter diesen Voraussetzungen postulieren sie ein Zusammenwirken von Königinwitwe und Archidiakon bei der Gründung des Passhospitals.

3. Das ideologische Umfeld der Hospizgründung: die Kanonikerreform

In der Unsicherheit zur historischen Authentizität des Gründers selbst spiegelt sich auch manches über den Charakter und die rechtliche Stellung der Gründung wider. Zeitlich geht sie mit der *vita evangelica*-Bewegung (Mitte 11. Jh.) einher. Von eschatologischem Gedankengut und der Spiritualität der Apostelnachfolge getragen, findet diese ebenso spontane wie von den Ideen des Reformpapsttums beeinflusste religiöse Bewegung in laikalen wie klerikalen Gruppen

ebenda Bd. 5, München-Zürich 1991, 207, Tilman STRUVE, Art. «Konrad II.», ebenda Bd. 5, München-Zürich 1991, 1338f., Michel BUR, Art. «Odo II. (le Champenois)», ebenda Bd. 6, München-Zürich 1993, 1355, Eduard HLAWITSCHKA, Art. «Rudolf III.», ebenda Bd. 7, München-Zürich 1995, 1077, Reinhold KAISER, Art. «Rudolfinger», ebenda Bd. 7, München-Zürich 1995, 1086f.

²⁸ S. Giovanni JUDICA CORDIGLIA, «Saint Bernard d'Aoste et les restes de ses ossements en la cathédrale de Novare», in *Bulletin de l'Académie Saint-Anselme* 45/1970-1971, 41-53 und Giancarlo ANDENNA, «Documenti intorno al culto di san Bernardo d'Aosta nel Novarese (secoli XII-XVI) con alcune riflessioni sull'uso etico e politico di una agiografia», in *Novarien* 10/1980, 86-108.

²⁹ S. DONNET, *Saint Bernard* (Anm. 1), 101f. mit Anm. 19 und QUAGLIA, «S. Bernard de Montjoux» (Anm. 16), 24f.

³⁰ S. Lucien QUAGLIA-Donald Lindsay GALBREATH, «Sigillographie du Grand St-Bernard», in *Schweizer Archiv für Heraldik* 58, 1944, 70 und 71 (Tafel VIII, Abb. 69). Grabungen auf dem Areal des ehemaligen Augustinerklosters in Basel (errichtet 1276) haben einen Siegelstempel «+ S. HEINRICI PROCVRATORIS IN ALEMANIA» mit der bisher ältesten Siegeldarstellung des hl. Bernhard (von Aosta) zutage gefördert. Das Petschaft gehörte offenbar einem Vorsteher der Basler Niederlassung vom Grossen St. Bernhard, vgl. «Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1968», in *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 69/1969, 360f. (Abb. 5).

³¹ Zuletzt: Lucien QUAGLIA, *Saint Bernard de Montjoux. Patron des alpinistes*, Aoste (1985), 9-14.

ihre Trägerschaft. Die Kirchenreform begünstigt in ihrer Rückbesinnung auf die Traditionen der Urkirche das Aufkommen neuer Orden, die sich eine das Armutsideal stärker betonende Ausrichtung geben. Von ihr empfangen 1059 in der Lateransynode auch die in ihrer Lebensform auf die Aachener Reformstatuten von 816 festgelegten Kanoniker neue Impulse. Diese ermöglichen eine eigene Reformbewegung, aus der sich seit dem 12. Jh. eine Auffächerung in die ausserhalb der Reform stehenden sogenannten «Säkularkanoniker» gegenüber den Regularkanonikern (*canonici regulares*) – später Augustiner-Chorherren geheissen – und Prämonstratenser ergibt.

Im Zeitalter der gregorianischen Reform und des Investiturstreits noch eine verstreute, fast anonyme Bewegung, erlebt sie ihre Blütezeit in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, unterstützt von Papsttum und Episkopat. In vielen Fällen kann man deshalb für die Frühzeit dieser Bewegung, deren erste Zentren – ganz im Zuge der allgemeinen Reform – in Norditalien und Südfrankreich liegen, keinen eigentlichen Gründer namhaft machen³². Ihre verschiedenen Wurzeln erlauben ausserdem die Unterscheidung einer deutschen Reform (10./11. Jh.) mit mehr «zönobitisch-traditioneller» Ausrichtung von einer stark asketisch, eremitisch inspirierten Auslegung der *vita apostolica* jenseits der Alpen³³. Kleine eremitisch geprägte Klerikergemeinschaften finden sich zuerst in Ober- und Mittelitalien, wie überhaupt das Eremitentum auch in den Westalpen auf eine lange Vergangenheit zurückblickt³⁴. Nach Dereine³⁵ können aber die Unterschiede in Entstehung, die

³² Dazu allgemein: Charles DEREINE, Art. «Chanoines», in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastique*, Bd. 12, Paris 1953, 353–406; *La Vita comune nel clero nei secoli XI e XII. Atti della [prima] settimana [internazionale] di studio: Mendola, settembre 1959*, 2 Bde., Milano 1962 (Miscellanea del centro di studi medioevali 3); *Istituzioni monastiche et istituzioni canonicali in Occidente (1123-1215). Atti della settima settimana internazionale di studio: Mendola, 28 agosto-3 settembre 1977*, Milano 1980 (Miscellanea del centro di studi medioevali 9); *Le Monde des chanoines (XI^e-XIV^e s.)*, Toulouse 1988 (Cahiers de Fanjeaux 24); Stefan WEINFURTER, «Neuere Forschung zu den Regularkanonikern im Deutschen Reich des 11. und 12. Jahrhunderts», in *Historische Zeitschrift* 224/1977, 379–397; Karl BOSL, *Regularkanoniker (Augustinerchorherren) und Seelsorge in Kirche und Gesellschaft des europäischen 12. Jahrhunderts*, München 1979 (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Abhandlungen, Neue Folge 96); Cosimo Damiano FONSECA, Art. «Augustiner-Chorherren», in *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 1, München-Zürich 1980, 1219–1220; Rudolf SCHIEFFER, Art. «Regularkanoniker», ebenda Bd. 7, München-Zürich 1995, 608. – Einen Überblick für die Schweiz und deren angrenzendes Gebiet vermitteln u. a.: Bernard BLIGNY, *L'Eglise et les ordres religieux dans le royaume de Bourgogne aux XI^e et XII^e siècles*, Paris 1960 (Collection des Cahiers d'histoire publiée par les universités de Clermont, Lyon, Grenoble 4); Josef SIEGWART, *Die Chorherren- und Chorfrauentgemeinschaften in der deutschsprachigen Schweiz vom 6. Jahrhundert bis 1160*, Freiburg-Schweiz 1962 (Studia Friburgensia, Neue Folge 30); René LOCATELLI «Réseau monastique et canonial de part et d'autre du Jura au XII^e siècle», in *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 82/1988, 89–114; DERS., *Sur les chemins de la perfection. Moines et chanoines dans le diocèse de Besançon vers 1060-1220*, St-Etienne 1992 (Centre européen de recherches sur les congrégations et ordres religieux. Travaux et recherches 2); Ernst TREMP, «Chorfrauen im Schatten der Männer. Frühe Doppelklöster der Prämonstratenser in der Westschweiz – eine Spurensicherung», in *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 88/1994, S. 79–109; DERS., «Weltflucht und Verwandlung der Welt. Monastische Bewegungen in der Westschweiz im Früh- und Hochmittelalter», ebenda 92/1998, S. 125–164; inskünftig *Helvetia Sacra*, Abt. IV: *Die Orden mit Augustinerregel*.

³³ Vgl. SIEGWART, *Chorherren- und Chorfrauentgemeinschaften* (Anm. 32), 254.

³⁴ Vgl. Catherine SANTSCHI, «Errance et stabilité chez les ermites des Alpes occidentales», in *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 82/1988, 53–75.

³⁵ Vgl. DEREINE, Art. «Chanoines» (Anm. 32), 379–386.

Verschiedenheit in Ausbreitung und Verwirklichung der Reguliertenbewegung nicht genug betont werden.

Auf eremitische Wurzeln des Hospizes vom Grossen St. Bernhard weist möglicherweise die sogenannte «St. Bernhardsgrotte» hin, vielleicht Relikt mehrerer ähnlicher als Eremitenbehausung zu deutender *cellae*, jedenfalls eine Art Vorgängerbau, archäologisch ins 11. Jh. datierbar³⁶. Authentische Quellen fehlen, die deren Errichtung durch den Archidiakon – tradiert in einer Marginalnotiz im Martyrologium der Kathedrale von Aosta aus dem 13. Jh. – erhärten und ausserdem vom Verdacht der Verfälschung (unter savoyischem Einfluss?) befreien³⁷.

Vielleicht noch stärker als das ideologische Umfeld der Kanonikerreform bestimmt die geopolitische Situation die Hospizgründung. Die Lage an einer bedeutenden, vom Fernpilger wie vom Kaufmann beanspruchten Verkehrsachse macht die *hospitalitas* zur vordringlichsten Aufgabe. Als Ausrichtung einer Gemeinschaft ist die Hospitaltätigkeit ausserdem mit dem neuen kanonikalen Ideal gut vereinbar³⁸. Sie erscheint angesichts wachsender Mobilität und steigender wirtschaftlicher Prosperität, die das europäische 11. und 12. Jh. auszeichnen³⁹, als Erfordernis; sie liegt nicht zuletzt im Interesse des aufstrebenden savoyischen «Pass-Staates», dessen Exponenten in der Folge zur eigentlichen Schutzmacht der Institution avancieren⁴⁰.

4. Besiedlung des Hospizes

Zur Erhellung des Besiedlungsvorgangs tragen die frühesten Schenkungs-urkunden des Hospizes nur insofern bei, als sich die Motivation ihrer Aussteller – vornehmlich Valdostaner⁴¹ – rückblickend aus entsprechenden Impulsen jenseits des Alpenübergangs erklären könnte. Zwar erwähnen die Quellen seit 1125 in schwankender Terminologie, aber wohl schon in Anspielung auf ein institutionalisiertes Kloster, bald eine *ecclesia*, bald ein *hospitale* oder eine *domus* und bezeich-

³⁶ Vgl. Louis BLONDEL, «L'Hospice du Grand St-Bernard. Etude archéologique», in *Vallesia* II/1947, 20f. und 34-36.

³⁷ Vgl. DONNET, *Saint Bernard* (Anm. 1), 136 mit Anm. 4 und QUAGLIA, «S. Bernard de Montjou» (Anm. 16), 20f.

³⁸ Dazu: Emilio NASALLI ROCCA, «Ospedali e canoniche regolari», in *La Vita comune* (Anm. 10), Bd. 2, 16-25 und Cosimo Damiano FONSECA, «Canoniche e ospedali», in *Atti del primo congresso europeo di storia ospitaliera, 6-12 giugno 1960*, Centro Italiano di storia ospitaliera, Reggio Emilia/Rocca San Casciano 1962, 482-499.

³⁹ Zum Zusammenhang mit der Kanonikerreform vgl. Georges DUBY, «Les chanoines réguliers et la vie économique des XI^e et XII^e siècles», in *La vita comune* (Anm. 32), Bd. 1, 72-81.

⁴⁰ S. Annex: I. Nr. 6 und unten Anm. 76.

⁴¹ Vgl. Silvio PIVANO, «Le carte delle case del Grande e del Piccolo San Bernardo esistenti nell'archivio dell'Ordine Mauriziano», in *Biblioteca della Società storica subalpina* 17/1903, 58-238 (Miscellanea Valdostana) und Giuseppe BATTAGLINO, «Le carte dell'Archivio dell'Ospedale Mauriziano di Aosta fino al 1300», ebenda, 239-290.

nen die Inwohner als *fratres, servitores, pauperes* und *clerici*⁴²; sie geben aber weder Aufschluss über die interne Verfassung dieser Gemeinschaft, über Vorgang und Zeitpunkt ihrer Konstituierung, noch über die geographische Herkunft ihrer Glieder. Die Quellenarmut zur Frühgeschichte des Hospizes ist Anlass, für eine gewisse Zeit nach seiner Gründung – in Analogie zu vergleichbaren Passhospitälern⁴³ – die Betreuung durch eine Laiengemeinschaft unter geistlicher Leitung (*magister, hospitalarius*) anzunehmen, deren Aufgaben allmählich Kleriker übernommen hätten⁴⁴. Eine undatierte Urkunde Amadeus' III. von Maurienne (1103-1148), worin er *hospitalariis xenodochii Montisiovis* Besitz bestätigt⁴⁵, scheint diese Annahme zu stützen. Sind die Anfänge des Hospizes als bruderschaftlich organisiertes Laienspital nur zu vermuten, hat die Bedeutung des Laienelements zumindest für die Sicherheit bei der Begehung des Passes durch sogenannte «Bergführer» (*marones*), eine bis ins 10. Jh. nachweisbare hagiographische Tradition⁴⁶. Wie und wann sich die Umwandlung von einer Laienbruderschaft zur Klerikergemeinschaft vollzog, ist unklar. Sie bleibt nicht frei von Widersprüchen, solange man bereits unter dem hl. Bernhard einen regulierten Konvent im Passhospital annehmen will. Anknüpfend an die Archidiakonswürde des Gründerheiligen hält man nämlich eine Betreuung oder Besiedlung des Hospizes aus dem religiösen Umfeld des Kathedralklerus oder des Kanonikerstiftes St-Ours von Aosta für möglich⁴⁷. Beide Annahmen postulieren allerdings eine Entwicklung beider Kapitel hin zu Formen eines gemeinschaftlichen Lebens *ad instar primitivae ecclesiae* bereits zu Lebzeiten Bernhards, deren Perfektionierung dann in der Hospizgründung Gestalt angenommen hätte. Obschon eine Schenkung Graf Humberts I. (Weisshand) aus dem Jahre 1040 beide Kapitel dem *ordo canonicalis* zurechnet⁴⁸, scheint sich aber die *regularitas* im Kapitel der Kathedrale von Aosta nicht, in jenem von St-Ours erst 1132 – zunächst für einen Teil seiner Glieder – realisiert zu haben⁴⁹.

⁴² Vgl. *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 25.

⁴³ Dazu: DEREINE, Art. «Chanoines» (Anm. 32), 385f.; NASALLI ROCCA, «Ospedali e canoniche regolari» (Anm. 10), 21f. – Als Vergleich für die spätere Entwicklung und interne Verfassung der Institution ist ferner aufschlussreich: Gérard JUGNOT, «Deux fondations augustiniennes en faveur des pèlerins: Aubrac et Roncevaux», in *Actes de la 13^e session d'histoire religieuse du Midi «Assistance et charité»*, Toulouse 1978 (Cahiers de Fanjeaux 13), 321-341.

⁴⁴ Vgl. SIEGWART, *Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften* (Anm. 32), 314f. Anm. 8.

⁴⁵ S. Annex: I. Nr. 1.

⁴⁶ Erstmals erwähnt die nach 925 verfasste «Vita des hl. Geraldus von Aurillac» sogenannte Bergführer, ed. *Acta Sanctorum*, Oct. t. 6, Paris 1868, 320. Über sie berichten anschaulich *De Gallica Petri Damiani professione et eius ultramontano itinere* zum Jahr 1063, ed. *MGH SS* 30/2, 1037, 1039 sowie die *Gesta abbatum Trudonensium* zum Jahr 1128, ed. *MGH SS* 10, 306f.

⁴⁷ Vgl. BLIGNY, *L'Eglise et les ordres religieux* (Anm. 32), 444f.

⁴⁸ *Mélanges historiques et hagiographiques valdôtains par l'école des chartes*, éd. Justin BOSON, Aoste 1953 (Miscellanea Augustana 2), 137 Nr. 1. – Zur Problematik des Begriffes *ordo canonicus* vgl. SIEGWART, *Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften* (Anm. 32), 6.

⁴⁹ Vgl. Joseph Auguste DUC, «Le Chapitre de la cathédrale d'Aoste a-t-il été autrefois régulier?», in *Bulletin de l'Académie Saint-Anselme* 10/1897, 61-73 und Cosimo Damiano FONSECA, «Le canoniche regolari riformate nell'Italia nord-occidentale. Ricerche e problemi», in *Monasteri in Alta Italia dopo le invasioni saracene e magiare (sec. X-XII). Relazioni e comunicazioni presentate al XXXII Congresso storico subalpino. III Convegno di storia della chiesa in Italia*, Pinerolo 6-9 settembre 1964, Torino 1966, 335-382 bes. 356f. und 360.

Besiedlungsimpulse diesseits der Alpen macht sich hingegen jene Auffassung zu eigen, die auf die enge Verbindung zwischen dem Petruskloster in Bourg-St-Pierre und dem Hospiz auf der Passhöhe verweist: Aus dem Blickwinkel der späteren Besitzverhältnisse wäre Kontinuität somit nicht nur in ökonomisch-rechtlicher Hinsicht, sondern auch bezüglich der Kommunität gegeben, für die dann die Augustinusregel bestimmende Lebensnorm wird⁵⁰.

5. Die Einführung regulierter Observanz

Die Gleichzeitigkeit von Besiedlungs- und Regulierungsvorgang, wie die lokale Tradition sie fordert, trifft wohl kaum das Richtige. Urkundlich sicher werden *monaci* oder *canonici de sancto Bernardo* erstmals 1159 fassbar⁵¹. Das Königsdiplom Heinrichs II. von England führt zwischen 1158 und 1163 für das Hospiz *canonici regulares* an⁵², wobei die Bezeichnung *regulares* zweifellos im Sinne von «regeltreu» beziehungsweise «klösterlich lebend» aufzufassen ist⁵³. Von ihrer Regulierung – wenn damit auch noch nichts über die Verpflichtung auf einen bestimmten Regeltext ausgesagt ist – weiss 1177 das Privileg Papst Alexanders III., das als Besitzbestätigung in der Adresse möglicherweise das Formular einer älteren Vorlage aufgreift⁵⁴. Die Befolgung der Augustinusregel als Norm gemeinsamen Lebens signalisieren unmissverständlich erst die Papsturkunden von 1225, insbesondere die Bestätigung der Regel im Jahre 1286 durch Honorius IV⁵⁵.

Die Hinwendung zur *regula Augustini*, unter der man zunächst eine Lebensform nach dem Vorbild des Augustinus und seiner Klerikergemeinschaft – seit dem 12. Jh. aber einen konkreten Regeltext verstand, vollzog sich im Hospiz wahrscheinlich noch vor der Mitte des 12. Jahrhunderts. Da die Einführung regulierter Observanz nicht unbedingt einer Verurkundung bedarf, ist über diesen Vorgang auch nichts Näheres überliefert. Er muss deshalb vermehrt im allgemeinen Zusammenhang mit der Kodifizierung des neuen kanonischen Ideals und dessen Ausbreitung gesehen werden. Im Gegensatz zum abendländischen Mönchtum mit einer seit dem 8./9. Jh. fast alle Klöster bestimmenden benediktinischen Tradition, zerfiel die Kanonikerbewegung zunächst in viele völlig auf sich selbst gestellte, durch keine gemeinsame Regel oder *Consuetudines* verbundene Einheiten. Die keinen Ordensgründer aufweisenden Regularkanoniker bedurften noch der genauen Festlegung ihrer Lebensweise. Da das Ideal der *vita apostolica* ausser der persönlichen Armut auch das gemeinschaftliche Leben beinhaltete, suchte man in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts die, wegen Zulassung von Privateigentum

⁵⁰ S. *Helvetia Sacra* III/1 (Anm. 8), 249.

⁵¹ *The publications of the Pipe Roll Society*, Bde. 1-58, London 1884-1925, *New Series*, Bde. 1ff., London 1925ff., Bd. 1, 1884, 4 und 58 (ad annum 1159: Essex und Kent) zit. nach J. Horace ROUND, *Hornchurch Priory*, Colchester 1896 (Transactions of the Essex Archaeological Society 6, part 1, *New Series*), 4f.

⁵² S. Annex: III. Nr. 3.

⁵³ Vgl. SIEGWART, *Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften* (Anm. 32), 6 Anm. 3.

⁵⁴ GREMAUD 1, 102 Nr. 156 (18.6.1177).

⁵⁵ *Acta Pontificum Helvetica. Quellen schweizerischer Geschichte aus dem päpstlichen Archiv in Rom*, hg. von Johannes BERNOULLI, Basel 1891, 97 Nr. 136 (20.11.1225); GREMAUD 2, 348 Nr. 951 (11.6.1286).

und eines lockereren Gemeinschaftslebens als anstössig empfundene Aachener Regel (cap. 115 und 122) zugunsten des Armutsprinzips und einer strengen *vita communis* abzuändern. Sodann gewannen seit der zweiten Jahrhunderthälfte Augustinus und seine Klerikergemeinschaft, wie sie aus den Predigten des Heiligen, seiner von Possidius verfassten Vita, seiner *Regula ad servos Dei* oder dem *Praeceptum* überliefert ist, Vorbildcharakter. Das 12. Jh. erhob mehr und mehr die Augustinusregel als konkreten Regeltext zur Grundlage der Regularkanoniker. Da aber gleichzeitig drei Texte den Rang der wahren Regel beanspruchten, bildeten sich in der Auseinandersetzung um ihre Authentizität zwei Reformrichtungen aus. Seit 1120 trat der gemässigten Richtung, dem auf das *Praeceptum* (auch *regula tertia* bzw. *regula sancti Augustini* genannt) verpflichteten *ordo antiquus*, die strengere Ausrichtung des *ordo monasterii* (*regula secunda*) im *ordo novus* entgegen⁵⁶.

Umfasste der alte Orden unter anderen so berühmte Reformzentren wie St-Ruf in Avignon, Rottenbuch in der Diözese Freising und Marbach in der Diözese Basel, bestimmte der neue Orden die Reformgruppen von Springiersbach, Steinfeld in der Diözese Köln, in einer gemässigten Form die Salzburger Gruppe sowie Klosterrath im Bistum Lüttich und wurde Ausgangspunkt für die Prämonstratenser⁵⁷. Während sich die Lebensordnung des *ordo novus* am längsten im Prämonstratenserorden erhielt, wandten sich die Stifte zwischen 1120 und 1150 aber mehrheitlich dem Ideal des *ordo antiquus* zu, das die Befolgung der Regel Augustins, das gemeinsame Leben, Besitzlosigkeit, beschränkteres Fasten und Beibehaltung der Leinenkleidung vorschrieb⁵⁸. Ihre kirchenrechtliche Verankerung hatte die neue Disziplin – insbesondere in Abgrenzung gegenüber dem Mönchtum – bereits unter Urban II., unter anderem in den Bullen für die bedeutenden Reformzentren Rottenbuch (1090) und St-Ruf in Avignon (1092) erhalten⁵⁹; ihre universelle Applikation legen 1131 und 1139 die Konzilsbestimmungen von Reims und des zweiten Lateranums nahe⁶⁰.

An der Ausbreitung regulierter Observanz hatte St-Ruf führenden Anteil⁶¹. Hier stellt sich die Frage, ob und inwiefern seine Ausstrahlung auch im hochburgundischen Raum, besonders aber für die Gemeinschaft auf dem Grossen St. Bernhard, bestimmend wurde. Bligny stellt allgemein der vergleichsweise geringen Dichte an Niederlassungen regulierter Chorherren in den nördlichen Diözesen Besançon, Basel und Lausanne ein ungleich stärker ausgebildetes klöster-

⁵⁶ Zum Abschnitt: Luc VERHEIJEN, Art. «Augustinusregel», in *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 1, München-Zürich 1980, 1231; ferner DEREINE, Art. «Chanoines» (Anm. 32), 386-391, SIEGWART, *Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften* (Anm. 32), 258-261, WEINFURTER, «Neuere Forschung» (Anm. 32), 381-383 und SCHIEFFER, Art. «Regularkanoniker» (Anm. 32), 608.

⁵⁷ Vgl. WEINFURTER, «Neuere Forschung» (Anm. 32), 382-384, 387-389.

⁵⁸ Vgl. SIEGWART, *Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften* (Anm. 32), 333f.

⁵⁹ Dazu: HORST FUHRMANN, *Papst Urban II. und der Stand der Regularkanoniker*, München 1984 (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 2).

⁶⁰ Vgl. John Compton DICKINSON, *The origins of the Austin canons and their introduction into England*, London 1950, 64.

⁶¹ Vgl. Ursula VONES-LIEBENSTEIN, Art. «Saint-Ruf», in *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 7, München-Zürich 1995, 1198-1200.

liches und kanonikales Leben in Italien⁶², im Süden Frankreichs und im Rhonetal gegenüber. Ausserdem entziehen sich die Diözesen Lausanne, Genf, Tarentaise und sein Suffragan Maurienne weitgehend direkter sanrufinischer Einwirkung. Das Ideengut des *ordo antiquus* bleibt aber unter dem Einfluss der frühen kanonikalen Gesetzgebung in Italien für die Region bestimmend. Formten sich im Süden Hochburgunds Abondance und St-Maurice d'Agaune vergleichsweise spät zu Konventen regulierter Chorherren und ohne sich völlig den Idealen des *ordo novus* zu verschliessen, entwickelte sich die Propstei Oulx schon seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts zum erstrangigen Reformzentrum im nordwestlichen Italien⁶³. Welchen Einfluss sie als reine Vertreterin des *ordo antiquus* auf die Regulierung im Hospiz genommen hat, wissen wir nicht⁶⁴. Fest steht lediglich, dass sich die Verbreitung des Regularkanonikertums auch im burgundischen Raum von Süden her auf Vermittlung der drei Zentren Abondance, St-Maurice d'Agaune und eben des auf die Pilgerbeherbergung spezialisierten Hospizes vom Grossen St. Bernhard fortsetzte⁶⁵. Einwirkungen regulierter Disziplin St-Rufs auf die Ausformung gemeinschaftlichen Lebens im Hospiz sind trotzdem nicht völlig von der Hand zu weisen, zieht man Übernahme der Bräuche durch Gebetsverbrüderung als möglichen Weg indirekter Vermittlung in Betracht. Neben der Regel erlauben nämlich die *Consuetudines* mit ihren detaillierten Bestimmungen zu Tagesablauf, Ämtern, Disziplinierung, Liturgie usw., eine Differenzierung der verschiedenen Regularkanoniker-Obödienzen. Sie bildeten, wie im Falle des Reformkanoniker-Zentrums St-Ruf in Avignon, die Grundlage eines eigenen Reformkreises, der Frankreich, Spanien, vereinzelt auch Italien erreichte, in ganz besonderem Masse aber die Lebensnorm der Regularkanoniker im deutschen Reich bestimmte⁶⁶. Die Vermittlerrolle Marbachs⁶⁷ ist hier besonders hervorzuheben. Die Marbacher Chorherren verbrüdereten sich im 12. und 13. Jh. mit den meisten deutschen Regularkanonikerstiften. Marbachs Verbrüderungsliste⁶⁸ bringt nach Siegwart eine Observanzbindung zum

⁶² Man beachte die vergleichsweise hohe Dichte an Niederlassungen regulierter Chorherren im nordwestlichen Italien, vgl. Anna Maria NADA PATRONE, «I centri monastici nell'Italia occidentale (Repertorio per i secoli VII-XIII)», in *Monasteri in Alta Italia* (Anm. 49), 629-785; ferner Nicolao Martino CUNIBERTI, *I Monasteri del Piemonte. Notizie storiche di circa 1300 monasteri*, Chieri 1970 (beide sehr nützlich, wenn auch fehlerhaft).

⁶³ Vgl. BLIGNY, *L'Eglise et les ordres religieux* (Anm. 32), 208-228.

⁶⁴ Eine Sammlung von Regeln (*regula prima oder consensoria monachorum*) und *Consuetudines* aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts – einst im Besitze von Propst Roland Viot (1611-1644) –, die inhaltlich den Einfluss von Saint-Ruf und Marbach verrät, ist im Grand Séminaire von Aosta (ms. B 2) erhalten, hg. von Lucien QUAGLIA, «Le coutumier de la Prévôté d'Oulx», in *Ordo canonicus*, ser. altera 2, 1981, 115-156. Dereine hat sie für die Bräuche des Hospizes gehalten, Fonseca indes schreibt die Handschrift dem Kanonikerzentrum Oulx zu, vgl. Charles DEREINE, «Coutumiers et ordinaires de chanoines réguliers (Addenda)», in *Scriptorium* 13/1959, 244 und Cosimo Damiano FONSECA, *Medioevo canonico*, Milano 1970 (Pubblicazioni dell'Università cattolica del Sacro Cuore, Contributi, Ser. III, Scienze storiche 12), 162-170, wieder abgedruckt unter dem Titel: «Oulx e Avignone (A proposito del ms. B 2 del Seminario Maggiore di Aosta)», in *Miscellanea Gilles Gérard Meersseman*, Bd. 1, Padova 1970 (Italia Sacra 15), 139-150.

⁶⁵ Vgl. LOCATELLI, «Réseau monastique et canonial» (Anm. 32), 100ff.; DERS., *Sur le chemin de la perfection* (Anm. 32), 169-181 bes. 173f. und 453-455.

⁶⁶ Vgl. WEINFURTER, «Neuere Forschung» (Anm. 32), 383f.

⁶⁷ Vgl. Josef SIEGWART, *Die Consuetudines des Augustiner-Chorherrenstiftes Marbach im Elsass* (12. Jh.), Freiburg-Schweiz 1965 (Spicilegium Friburgense 10).

⁶⁸ Ed. Charles HOFFMANN (Hg.), «L'abbaye de Marbach et le nécrologe de 1241», in *Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace*, 2^e sér. 20, 1902, 67-230 bes. 173-230; ferner: Béatrice WEIS, «Die Nekrologien von Schwarzenhann und Marbach im Elsass», in *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 128/1980, 51-68.

Ausdruck, wobei die in der Aufzählung der Konfraternierten beobachtete Reihenfolge «der chronologischen Ordnung entspricht, in der diese Stifte die Augustinusregel und die Marbacher Konstitutionen angenommen haben»⁶⁹. Eine Übersicht über die datierbaren Verbrüderungen des Stiftes Marbach ergibt, dass die Chorherren vom Grossen St. Bernhard zwar nicht – wie etwa die Stifte St. Leonhard in Basel und Interlaken – Foundation und Institution von Marbach empfangen haben⁷⁰, wohl aber um 1150/51 in die Gebetsverbrüderung aufgenommen worden sind und im Tode liturgischen Gedenkens der Marbacher Chorherren, insbesondere in Messopfer und Gebet, teilhaftig wurden; vielleicht liessen sich die Chorherren des Hospizes zugleich von den Bräuchen Marbachs inspirieren⁷¹. Über die um 1122 redigierten *Consuetudines* von Marbach – eine Kompilation verschiedener Quellen, vor allem aber sanrufinischen Traditionsgutes⁷² – wären somit indirekt auch Gewohnheiten St-Rufs für die Lebensweise im Hospiz massgebend geworden.

Für die Besiedlung wie auch für den rechtlichen Vollzug der Regulierung wird bisweilen die Vermittlerfunktion von Bischöfen in Erwägung gezogen. Die frühesten Quellen zur Hospizgeschichte geben ein Verhältnis zum Bischof nur undeutlich zu erkennen. Deshalb bleibt auch die angeblich entscheidende Rolle, die man Bischof Amadeus von Lausanne (1145-1159) bei Besiedlung und Regulierung des Hospizes zuweisen will⁷³, Vermutung. Wohl verfügt der hl. Bischof als Reformers seiner Diözese über grossen Einfluss, dem sich auch die Abtei St-Maurice d'Agaune nicht entziehen konnte⁷⁴; seine Beziehung zu den Chorherren vom Grossen St. Bernhard beschränkt sich in den Quellen allerdings auf die Funktion eines delegierten Richters⁷⁵, zu einem Zeitpunkt, da das Hospiz bereits als Zentrum eines voll entfalteten Regularkanonikerverbandes unter Leitung eines Propstes (*prepositus*) erscheint.

⁶⁹ SIEGWART, *Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften* (Anm. 32), 316.

⁷⁰ HOFFMANN, «L'abbaye de Marbach» (Anm. 68), 178. Dazu: Beat Matthias VON SCARPATETTI, *Die Kirche und das Augustiner-Chorherrenstift St. Leonhard in Basel (11./12. Jh.-1525), Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Basel und der späten Devotio moderna*, Basel-Stuttgart 1974 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 131), 93-98 und Peter WITTNER, «Liturgische Handschriften aus dem Chorherrenstift Interlaken und ihre elsässischen Quellen», in *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 81/1987, 105-150 bes. 108; DERS., «Quellen zur Liturgie der Chorherren von Marbach. Zugleich ein Beitrag zur Erforschung der Bildung von Ordensliturgien», in *Archiv für Liturgiewissenschaft* 32/1990, 307-361.

⁷¹ HOFFMANN, «L'abbaye de Marbach» (Anm. 68), 177f.: «... Generaliter itaque cunctis quibus huius modi societate confederati sumus, hec impendere conuenimus. Quando ipsorum obitus ad nos uenerit pronuntiatio usque ad proximum capitulum differtur et finito capitulo cantatur pro eo eundo in ecclesiam *verba mea* cum pulsatione signorum. Postea uero aguntur pro illo in conuentu septem viglie pleniter cum nouem lectionibus et septem misse et totidem *verba mea*. Vnusquisque etiam sacerdotum missam unam pro eo celebrat, ceterorum quisque sciens psalmos L. ei decantat, qui psalmos nescit, quinquagies dominicam orationem pro eo dicat. Sunt autem iste congregationes monachorum seu canonicorum quibus prememoratum debitum persoluendum spondimus: ... De monte iouis. ...». Dazu: SIEGWART, *Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften* (Anm. 32), 312-317 bes. 314; DERS., *Consuetudines* (Anm. 57), 65-71 und 78-83 bes. 82. Für die Liturgie des Grossen St. Bernhard, wo Liturgiebücher aus Aosta verwendet wurden, dienten die Gewohnheiten von Marbach indes nicht als Vorlage, vgl. WITTNER, «Quellen zur Liturgie» (Anm. 70), 359.

⁷² Vgl. SIEGWART, *Consuetudines* (Anm. 57), 30 und 57ff.

⁷³ Vgl. SIEGWART, *Chorherren- und Chorfrauengemeinschaften* (Anm. 32), 317.

⁷⁴ Vgl. *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 303.

⁷⁵ Vgl. Lucien QUAGLIA, «Meillerie et la prévôté du Grand-Saint-Bernard», in *Annales valaisannes*, 2^e sér. 36/1961, 10-39 bes. 11f.

6. Entwicklung der Institution

Gegenstand und Umfang der Gründungsausstattung des Hospizes sind unbekannt. Wahrscheinlich bildete das Kloster Bourg-Saint-Pierre, das vielleicht noch unter Königin Irmingard an das Hospiz gelangt war, den Kern der ursprünglichen Dotation.

Mit dem Einsetzen der klostereigenen Überlieferung im 12. Jh. werden verschiedene Initiativen zugunsten des Hospizes deutlicher fassbar. Zunächst wurde es durch eine Reihe lokaler Stifter dotiert; unter ihnen waren die Grafen von Maurienne-Savoyen, die einen eigentlichen «alpinen Pass-Staat» rund um den Grossen St. Bernhard aufzubauen begannen⁷⁶, die bedeutendsten: Graf Amadeus III. entsprach 1125 den Bitten mehrerer Ritter, dass von ihm abhängige Lehen-güter zwischen Bourg-Saint-Pierre und der Passhöhe mit dem Recht am Nachlass verstorbener Reisender dem Hospiz übertragen werden durften⁷⁷; er erweiterte 1137 den Besitz auf der Südseite des Alpenübergangs und vergabte dem Hospiz das gesamte Gut des Hospitals von Château-Verdun (St-Oyen, Val d'Aoste) von Etroubles aufwärts⁷⁸. 1189 schenkte Graf Thomas I. von Savoyen dem Hospiz den Wald von Ferret mit den Wäldern der Umgebung; er erlaubte den Chorherren die Öffnung eines Transportweges und die Benutzung der umliegenden Weiden für die Saumtiere⁷⁹ – sehr zum Missfallen der Leute von Orsières, die sich dem hartnäckig widersetzen⁸⁰. Zweifellos leisteten die savoyischen Grafen und der Regionaladel mit der Übertragung von Grundbesitz beidseits des Passes einen wichtigen Beitrag zur Konsolidierung des Hospizes; spätere päpstliche und gräfliche Bestätigungen – 1169/79 von Alexander III., 1183 von Lucius III. und 1190 von Clemens III.⁸¹ sowie 1206 von Thomas I. und 1248 von Amadeus IV. von Savoyen⁸² – unterstreichen die Bedeutung gerade dieser Güter und Rechte für das Hospiz.

⁷⁶ Dazu allgemein: Bernard DEMOTZ, «La politique internationale du Comté de Savoie durant deux siècles d'expansion (début XIII^e - début XV^e siècle)», in *Cahiers d'histoire* 19/1974, 29-64; Réjane BRONDY, Bernard DEMOTZ, Jean-Pierre LEGUAY, *La Savoie de l'an mil à la Réforme*, Rennes 1984; Bernard DEMOTZ, Art. «Savoyen», in *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 7, München-Zürich 1995, 1415-1422. – Für den Walliser Kontext: Pierre REICHENBACH, «La formation territoriale du Valais», in *La Formation territoriale des cantons romands: Fribourg, Vaud, Valais, Neuchâtel, Genève*, Lausanne 1989 (Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, 3^e sér., 17), 25-39; Pierre DUBUIS, «Le Valais savoyard (XII^e-XV^e siècles). Une esquisse», in *La Maison de Savoie et le Pays de Vaud*, hg. von Agostino PARAVICINI BAGLIANI und Jean-François POUDRET, Lausanne 1989 (Bibliothèque historique vaudoise 97), 105-115; DERS., *Une économie alpine à la fin du Moyen Age. Orsières, l'Entremont et les régions voisines 1250-1500*, 2 Bde., Sion 1990 (Beihefte zu Vallesia 1), Bd. 1, 145-153.

⁷⁷ S. Annex: I. Nr. 2.

⁷⁸ *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 229 Nr. 18 [Karte: Nr. 98]. S. Annex: I. Nr. 3.

⁷⁹ S. Annex: I. Nr. 4.

⁸⁰ S. Annex: I. Nrn. 5 und 7. Dazu: Henri RAUSIS, «Les bois de Ferret. Contestations entre la Maison du Saint-Bernard et la Commune d'Orsières», in *Annales valaisannes*, 2^e sér., 3/1936-1939, 573-576.

⁸¹ *Helvetia pontificia*, hg. von Albert BRACKMANN, Berolini 1927 (Regesta Pontificum Romanorum, Germania pontificia 2/2), 134f. Nr. 6 (23.5.1161-1179), Nr. 7 (14.3.1183) und Nr. 9 (15.3.1190).

⁸² S. Annex: I. Nr. 6 und PIVANO, 201f. Nr. 134 (1248) und 203 Nr. 135 (1248).

Am schrittweisen Ausbau der rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen des Hospizes, die in der Folge beidseits des Passes, im Aostatal, im mittleren und unteren Rhonetal, in der Gegend des oberen Genfersees und am linken Seeufer durch Schenkung, Kauf und Tausch erweitert wurden⁸³, beteiligte sich ein immer grösserer, den regionalen Rahmen sprengender Personenkreis, darunter viele Mächtige Europas wie z. B. der Staufer Friedrich I. Barbarossa⁸⁴ und sein Sohn Kaiser Heinrich VI.⁸⁵, die im Wettbewerb um die Beherrschung der Westalpenpässe und deren Zugänge eine eigentliche Schutz- und Schenkungspolitik gegenüber der Institution betrieben. Das Privileg Alexanders III. vom 18. Juni 1177 markiert eine Etappe in einer Phase der Expansion, die gegen Ende des 13. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichte: Der Papst stellte das Hospiz unter den Schutz der römischen Kirche und bestätigte seinen Besitz. Er konnte an eine – heute verlorene – Urkunde Eugens III. (1145-1153) anknüpfen, deren dispositive Teile er vielleicht wörtlich übernahm und in der Aufzählung der Güter und Rechte um inzwischen hinzugekommene Besitztitel erweiterte. Neben diversen, nicht näher umschriebenen Gütern und Rechten, nennt das Privileg siebenunddreissig Kirchen, vier Kapellen, neunzehn Zellen und *loci*, elf Hospize oder Häuser und zwei Grangien⁸⁶. Den seit 1177 neuerworbenen Besitz bestätigten die Päpste Innozenz III. (1204), Gregor IX. (1231) und Honorius IV. (1286)⁸⁷.

Herkunft und Chronologie der von den Päpsten geschützten Besitzungen sind in einigen Fällen bekannt, in andern aber nicht auszumachen. Aufschlussreich ist hingegen ihre geographische Lage; die geopolitische Bedeutung des Grossen St. Bernhard erklärt, weshalb das Hospiz vor allem entlang der Verkehrsachsen, die dem Alpenpass aus Südosten und Nordwesten zustrebten, Besitz aufzuweisen hatte (s. Karte):

In der Diözese Sitten⁸⁸ säumten die Kirchen von Martigny⁸⁹, Sembrancher⁹⁰, Orsières⁹¹ und Liddes⁹² den nördlichen Zugang zum Pass. Sie gelangten um die Mitte des 12. Jahrhunderts aus bischöflichem Besitz an das Hospiz; die erwähnte Petruskirche von Bourg-Saint-Pierre⁹³ hatten die Chorherren vom Grossen St. Bernhard indes immer besessen. Die Kirche von Lens⁹⁴ auf einer Hochterrasse über dem Rhonetal zwischen Sierre und Sitten ging vermutlich zur selben Zeit vom Domkapitel von Sitten an das Hospiz über.

⁸³ Dazu der Überblick auf der Grundlage des gedruckten Quellenmaterials (PIVANO, BATTAGLINO, GREMAUD) bei Giuseppe GERANDIN, *I Beni fondiari dell'ospizio del Gran San Bernardo fino al 1300*, Università di Torino, Tesi di laurea in Storia medioevale, anno accademico 1972-1973 (Typoskript).

⁸⁴ S. Annex: II. Nrn. 1 und 2.

⁸⁵ S. Annex: II. Nrn. 2-5.

⁸⁶ GREMAUD I, 102-107 Nr. 156.

⁸⁷ PIVANO, 141 Nr. 52 und Anton LARGIADÈR, *Die Papsturkunden der Schweiz von Innozenz III. bis Martin V. ohne Zürich. Ein Beitrag zum Censimentum Helveticum*, 2 Bde., Zürich 1968-1970, Bd. 1, 44 Nr. 246; Bd. 2, 275 Nr. 652.

⁸⁸ Zu den Dependenz in der Diözese Sitten: *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 247-251.

⁸⁹ Ebenda, 268-270 [Karte: Nr. 5].

⁹⁰ Ebenda, 250 Nr. 144 [Karte: Nr. 4].

⁹¹ Ebenda, 249 Nr. 140 [Karte: Nr. 3].

⁹² Ebenda, 248 Nr. 134 [Karte: Nr. 2].

⁹³ Ebenda, 258-260 [Karte: Nr. 1].

⁹⁴ Ebenda, 266-268 [Karte: Nr. 6].

Erst im 13. Jh. fassten die Chorherren in der Bischofsstadt Sitten Fuss; hier gehörte ihnen seit 1221 die Michaelskapelle⁹⁵ im Turm von Majoria, der späteren (seit 1373) bischöflichen Residenz, und ein vor 1229 erworbenes Haus hinter der Theodulskirche; die Rektorie⁹⁶, bildete mit dem seit 1323 erwähnten benachbarten Haus⁹⁷ den Mittelpunkt für die Verwaltung empfangener Zehntrechte und für spätere Erwerbungen in dieser Region. Der Kauf der bedeutenden Grangie Ecône⁹⁸, auf halbem Weg zwischen Sitten und Martigny, erfolgte 1302.

Im nord-westlichsten Teil des Walliser Bistums, wo sich das Tal zum Genfersee hin öffnet, rundeten am rechten Rhoneufer die Petruskapelle von Aigle⁹⁹ (VD), die Kirche und das Spital von Roche¹⁰⁰ (VD), die Kirchen von Noville¹⁰¹ (VD) und Corb¹⁰² (bei Noville, abgegangen) den Hospizbesitz ab. Das Muttergottesheiligtum von Belmont¹⁰³ im Tal des Avançon, erstmals 1286 belegt und als Besitz des Grossen St. Bernhard nachgewiesen, diente wahrscheinlich als Filialkirche von Bex (VD). In Vouvry¹⁰⁴ (VS), der letzten bedeutenderen Siedlung vor der Rhonemündung, besass das Hospiz spätestens 1204 die Kirche; obwohl das Hippolytpatrozinium eine Eigenkirche der Abtei St-Maurice nahelegt, dürfte das Gotteshaus von den Chorherren vom Grossen St. Bernhard als Filiale von Corb gegründet worden sein und zwischen 1177 und 1204 Pfarreistatus erlangt haben, oder aber – einer neueren Ansicht zufolge – von einer Schenkung des Domkapitels von Sitten herrühren.

In der Nachbardiözese Lausanne¹⁰⁵ stösst man an Schlüsselstellen wichtiger Verkehrsachsen auf Hospizbesitz. In Vevey¹⁰⁶ (VD), einem schon in römischer Zeit bedeutenden Knotenpunkt, verfügten die Chorherren über ein Spital und eine Grangie. Am direkten Zugang zum Becken von Bulle und zur Gegend von Freiburg, jedoch abseits der grossen Fernstrasse durch das Broyetal, besaßen sie eine Zelle in Semsales¹⁰⁷ (FR); eine weitere befand sich in Sâles¹⁰⁸ (FR), an der noch im Mittelalter benutzten Strasse von Riaz über Rueyres und Mézières nach Romont; sie nannten im Osten und Norden des Gibloux die Martinskirche von Avry-devant-Pont¹⁰⁹ (FR), in Farvagny¹¹⁰ (FR) jene des hl. Vinzenz ihr eigen; Filialkapellen dieser Kirchen werden 1453 in Pont-en-Ogoz¹¹¹ und Vuisternens-en-Ogoz¹¹² erwähnt.

⁹⁵ Ebenda, 250 Nr. 147 [Karte: Nr. 7].

⁹⁶ Ebenda, 250 Nr. 148 [Karte: Nr. 8].

⁹⁷ Ebenda, 250 Nr. 146 [Karte: Nr. 9].

⁹⁸ Ebenda, 248 Nr. 131 [Karte: Nr. 10].

⁹⁹ Ebenda, 247 Nr. 125 [Karte: Nr. 12].

¹⁰⁰ Ebenda, 249f. Nrn. 142 und 143 [Karte: Nrn. 14 und 15].

¹⁰¹ Ebenda, 249 Nr. 139 [Karte: Nr. 16].

¹⁰² Ebenda, 248 Nr. 130 [Karte: Nr. 17].

¹⁰³ Ebenda, 247 Nr. 126 [Karte: Nr. 11].

¹⁰⁴ Ebenda, 251 Nr. 150 [Karte: Nr. 13].

¹⁰⁵ Zu den Abhängigkeiten in der Diözese Lausanne: *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm 1), 240-244.

¹⁰⁶ Ebenda, 277-278 [Karte: Nr. 18].

¹⁰⁷ Ebenda, 274-275 [Karte: Nr. 19].

¹⁰⁸ Ebenda, 273-274 [Karte: Nr. 20].

¹⁰⁹ Ebenda, 254-255 [Karte: Nr. 21].

¹¹⁰ Ebenda, 261-262 [Karte: Nr. 22].

¹¹¹ Ebenda, 242 Nr. 100 [Karte: Nr. 23].

¹¹² Ebenda, 244 Nr. 110 [Karte: Nr. 24].

Das Alter beider Patrozinien schliesst eine Kirchengründung der Chorherren eher aus: Avry ist vielleicht als Eigenkirche der Familie de Ponte an das Hospiz übergegangen, während die Anfänge Farvagnys möglicherweise mit den dort begüterten Grafen von Oltingen in Verbindung zu bringen sind. Andere, von den päpstlichen Privilegien nicht eigens erwähnte Güter, die aber mit den genannten Besitzungen zusammenhängen dürften, vermutet man aufgrund toponymischer Hinweise in Lussy (FR) und in der Gegend von Romont (FR), wo sich seit alters wichtige Verkehrswege kreuzten. Auch in Freiburg¹¹³ hatten die Chorherren ein seit 1228 bezeugtes Hospiz vor der Stadt, an der heutigen St. Peter-Gasse, eingerichtet.

Im Joratwalde, an der Strasse von Lausanne nach Moudon, lag die Zelle von Montpreveyres¹¹⁴ (VD), die vielleicht auf Lausanner Kapitelsbesitz errichtet worden war. Von hier aus bedienten die Chorherren die Pfarrkirche von Chapelle-sur-Moudon¹¹⁵ (VD), auf dem Plateau zwischen Mentue und Broye, 1453 wohl auch die Filiale Sottens¹¹⁶. Moudon¹¹⁷ (VD) beherbergte seit 1234 ein vom Grossen St. Bernhard abhängiges Spital, an der über Solothurn und den Obern Hauenstein nach dem Rheingebiet führenden Strasse.

Eine Abzweigung der Strasse, die Yverdon am Südende des Neuenburgersees mit dem Wistenlacherberg verband, führte an der Zelle von Sévaz¹¹⁸ (FR) vorbei nach Payerne, wo sie sich mit der Broyetalstrasse vereinte. Sofern *cella de Semmurs* mit Sermuz¹¹⁹ (südlich Yverdon VD) identifiziert werden darf, ist auch an diesem Ort Hospizbesitz gegeben; eine befriedigende Identifizierung der Zelle *Excepte*¹²⁰ (VD?) ist indes bisher nicht gelungen. Sévaz, Sermuz und das weiter oben erwähnte Semsales dürften aufgrund des Nikolauspatroziniums vom Hospiz aus gegründet worden sein.

In Lausanne, dem Hauptort der Diözese, unterhielten die Chorherren vom Grossen St. Bernhard das Hospiz St. Johannes¹²¹, vormals in Kapitelsbesitz. Hier traf die Strasse von Besançon oder Salins über den Col de Jougne kommend mit der Strasse von Genf zusammen; hier setzte sich die grosse Südwest-Nordost-Achse in Richtung Avenches fort; eine andere Strasse fand entlang dem Nordufer des Genfersees in Vevey Anschluss an den Grossen St. Bernhard. Die Zelle von Bettens¹²², deren Anfänge im dunkeln liegen, und das von Chorherren des Grossen St. Bernhard spätestens seit 1228 betreute Hospital von Bornu¹²³ (bei La Sar-

¹¹³ Ebenda, 262-263 [Karte: Nr. 25].

¹¹⁴ Ebenda, 270-271 [Karte: Nr. 26].

¹¹⁵ Ebenda, 240 Nr. 84 [Karte: Nr. 27].

¹¹⁶ Ebenda, 243 Nr. 107 [Karte: Nr. 28].

¹¹⁷ Ebenda, 271-272 [Karte: Nr. 29].

¹¹⁸ Ebenda, 275-276 [Karte: Nr. 30].

¹¹⁹ Ebenda, 243 Nr. 105 [Karte: Nr. 31].

¹²⁰ Ebenda, 241 Nr. 87 [Karte: nicht lokalisiert].

¹²¹ Ebenda, 265-266 [Karte: Nr. 32].

¹²² Ebenda, 256 [Karte: Nr. 33].

¹²³ Ebenda, 257-258 [Karte: Nr. 34].

raz VD) befanden sich in der Nähe dieser wichtigen Juraverbindung. Bei der Marienkirche von Bière¹²⁴ deutet vielleicht die – freilich erst spät bezeugte – Schirmvogtei der Herren von Mont auf eine Beteiligung an der Gründung.

Die Zelle der Heiligen Nikolaus und Bernhard in Etoy¹²⁵, über dem Nordufer des Genfersees, steht wahrscheinlich auf sehr altem Besitz der Propstei: bereits das Klosterhospiz von Bourg-Saint-Pierre war in der Gegend zwischen Aubonne und Venoge begütert. Weil die Herren von Aubonne relativ spät (1234) – in ihren Rechten zudem nicht uneingeschränkt – als Schirmherren von Etoy in Erscheinung treten und weil die Schirmvogtei nicht zwingend eine Mitwirkung an der Gründung voraussetzt, sind wohl die Ritter von Hauteville als traditionelle Förderer von Etoy enger mit den Anfängen dieser Zelle verbunden. Nicht von ungefähr entwickelte sich Etoy zu einem wichtigen Nebenzentrum der Propstei in der Waadt: Ganz in der Nähe besass sie die Kirchen von Lussy-sur-Morges¹²⁶, Lully¹²⁷, Denens¹²⁸, Villars-sous-Yens¹²⁹ und Reverolle¹³⁰ – später auch das gegen den Patronat von St-Loup¹³¹ (Versoix GE) eingetauschte Gotteshaus von St-Livres¹³² (VD), das 1269 mit der Kapelle von Lavigny¹³³ dem Priorat Etoy inkorporiert wurde.

Den Besitz des Hospizes in der Diözese Genf¹³⁴ bildeten 1177 die Kirchen von Féchy¹³⁵ und St-Loup¹³⁶ (Versoix GE) am rechten, die dem Hospiz vor 1153/54 durch eine Gebetsverbrüderung verbundene Zelle in Meillerie¹³⁷ (Haute Savoie F) am linken Genferseeufer mit dem an der Strasse von Chambéry nach Genf gelegenen Haus in Rumilly¹³⁸ (Haute Savoie F) und dem schwer zu bestimmenden *casale de Chamaretaz*. Noch vor 1191 kamen die Kirchen von Brenthonne¹³⁹, Vigny¹⁴⁰ und wohl auch jene von Marin¹⁴¹ und Thollon¹⁴² (Haute Savoie F) an das Hospiz; auf strittige Rechte an der Abtei Filly und an der Kirche von Lugrin hat es 1191 verzichtet. Bereits 1231 ist eine hospizeigene Grangie im Orte *Viniacum* bezeugt, der mit Vorbehalt mit Vigny (bei Brenthonne, Haute Savoie F) gleichgesetzt werden darf. Seine Patronatsrechte an den Kirchen von Germagny¹⁴³ und Novel¹⁴⁴ sowie seine Eigenleute in Concise (Haute Savoie F) werden 1286

¹²⁴ Ebenda, 256-257 [Karte: Nr. 35].

¹²⁵ Ebenda, 260-261 [Karte: Nr. 36].

¹²⁶ Ebenda, 242 Nr. 97 [Karte: Nr. 37].

¹²⁷ Ebenda, 242 Nr. 96 [Karte: Nr. 38].

¹²⁸ Ebenda, 240 Nr. 85 [Karte: Nr. 39].

¹²⁹ Ebenda, 243 Nr. 109 [Karte: Nr. 40].

¹³⁰ Ebenda, 243 Nr. 101 [Karte: Nr. 41].

¹³¹ Ebenda, 235-236 Nr. 54 [Karte: Nr. 46].

¹³² Ebenda, 243 Nr. 102 [Karte: Nr. 42].

¹³³ Ebenda, 241 Nr. 93 [Karte: Nr. 43].

¹³⁴ Zu den Dependenz in der Diözese Genf: *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 232-236.

¹³⁵ Ebenda, 233 Nr. 40 [Karte: Nr. 45].

¹³⁶ Ebenda, 235 Nr. 54 [Karte: Nr. 46].

¹³⁷ Ebenda, 234 Nr. 45 [Karte: Nr. 49].

¹³⁸ Ebenda, 234-235 Nr. 50 [Karte: Nr. 61].

¹³⁹ Ebenda, 233 Nr. 38 [Karte: Nr. 58].

¹⁴⁰ Ebenda, 236 Nr. 55 [Karte: Nr. 59].

¹⁴¹ Ebenda, 233 Nr. 44 [Karte: Nr. 52].

¹⁴² Ebenda, 235 Nr. 51 [Karte: Nr. 50].

¹⁴³ Ebenda, 233 Nr. 42 [Karte: Nr. 60].

¹⁴⁴ Ebenda, 234 Nr. 47 [Karte: Nr. 48].

erwähnt. Kirche und Pfarrei Notre-Dame du Pont-de-la Dranse¹⁴⁵ bei Marin – 1323 im Besitz der Chorherren – wurden zwischen 1377 und 1414 durch ein Hochwasser der Dranse vernichtet.

Ambitionen angiovinischer Kontinentalpolitik und die von König Heinrich II. (Plantagenêt) seit 1171/73 geplante dynastische Verbindung mit dem Hause Maurienne-Savoyen, dem Beherrscher der Westalpenpässe, ermöglichten und vertieften wahrscheinlich die Kontakte des Hospizes zur Diözese London¹⁴⁶: Der König übergab den Chorherren 1158 Land in Chislehurst in der Grafschaft Kent und in Havering in Essex (heute Greater London GB)¹⁴⁷, einem königlichen Landsitz, der die Pfarrei Hornchurch umfasste. Um 1163 vertraute er ihnen die Kirche von Havering oder Hornchurch mit ihren Pertinenzen an¹⁴⁸; dazu zählte wahrscheinlich die erstmals im Privileg Alexanders III. erwähnte Kapelle von Romford¹⁴⁹ (Greater London GB); beim 1158 und 1163 geschenkten Besitz in Chislehurst und Havering handelte es sich um die Fronhöfe (*manerium*) von Kemnal (alias Keminghole oder Keminghall) respektive um jene von Suttons und Hornchurch Hall, welche die Gründungsausstattung des im Norden der Andreaskirche errichteten Priorates bildeten. Ausserdem befreite der König die Chorherren vom Waren-, Weg- und Brückenzoll und jeglichen Abgaben auf anglo-aquitanischem Gebiet¹⁵⁰. Anlässlich einer Jerusalemfahrt schenkte ihnen Jocelin de Louvain, Bruder der verstorbenen Gattin Heinrichs I., Adelize, eine Mühle in *Gincheford* (? GB). Dem Beispiel der Krone folgten ihre Untergebenen; hervorzuheben sind die Verleihung der Kirche von Stow¹⁵¹ zwischen 1182 und 1191 durch Heinrich *de Arniteriis* sowie die den Chorherren um 1270 von Richard Elms (*de Ulmis*) überlassenen Güter und Einkünfte in Havering, unweit ihrer *cella* von Hornchurch; um die Mitte des 13. Jahrhunderts erwarben sie die Grangien oder Höfe (*manerium*) von Newbury (vormals Hof von Reyns) in Havering und Risebridge in Romford. Die Nachfolger Heinrichs II. – seine Söhne Heinrich d. Junge¹⁵², Richard I. Löwenherz¹⁵³ und Johann Ohneland¹⁵⁴, besonders aber die Könige Heinrich III. und Edward I. – begünstigten die Niederlassung des Grossen St. Bernhard fürderhin, wobei der Einfluss Graf Peters II. von Savoyen¹⁵⁵ und Ottos von Grandson am englischen Hof durchaus eine Rolle gespielt haben dürfte. Das um 1246 von Peter II. erbaute Haus an den Ufern der Themse, am Orte Strand¹⁵⁶ vor den Toren Londons (das nachmals berühmte «Savoy»), – ein Legat des Grafen von 1264/68

¹⁴⁵ Ebenda, 234 Nr. 49 [Karte: Nr. 53].

¹⁴⁶ Zu den Dependenz in der Diözese London: *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 244-245.

¹⁴⁷ S. Annex: III. Nrn. 1 und 6.

¹⁴⁸ *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 244 Nr. 113 [Karte: Nr. 62]. S. Annex: III. Nrn. 2 und 5.

¹⁴⁹ Ebenda, 245 Nr. 115 [Karte: Nr. 64].

¹⁵⁰ S. Annex: III. Nr. 3.

¹⁵¹ *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 245 Nr. 116 [Karte: nicht lokalisiert].

¹⁵² S. Annex: III. Nr. 4.

¹⁵³ S. Annex: III. Nrn. 7-9.

¹⁵⁴ S. Annex: III. Nr. 10.

¹⁵⁵ Über ihn jetzt: Ernst TREMP, «Auf dem Weg in die Moderne: Peter II. von Savoyen und die Anfänge von Territorialstaatlichkeit im 13. Jahrhundert», in *Zeitschrift für Historische Forschung* 25/1998, 481-507 (Forschungsüberblick).

¹⁵⁶ *The British Atlas of Historic Towns*, Bd. 3: *The City of London. From Prehistoric Times to c. 1520*, hg. von Mary D. LOBEL, Oxford 1989, 52 und 93 [Karte: Nr. 65].

an das Hospiz – veräusserten die Chorherren bereits 1270 an die Krone; offenbar begnügten sie sich mit der um 1195 erworbenen Londoner Herberge «Mont-Joux» (*Montejofysyn* oder *Prior's Inn*)¹⁵⁷ in Aldgate und vier Anwesen (*mesnagia*) im kleinen Judenviertel, an der Aldgatestreet. Die Chorherren versahen ausserdem die seit 1201 unter dem Namen «king's chapel» bezeugte – im Unterschied zur privaten Kapelle des hl. Eduard – öffentliche Marienkapelle des königlichen Landsitzes in Havering¹⁵⁸; die Königinmutter Eleonore von Provence hatte nämlich daselbst 1274 eine mit dem Kleinpriorat Hornchurch verbundene Kaplaneipfründe gestiftet.

Rompilger und Reisende, die von England und vom Norden Frankreichs, von Paris oder den Messestädten der Champagne, aufbrachen, um seineaufwärts nach Dijon vorzustossen, den Col de Jougne zwischen Pontarlier und Orbe zu überwinden und endlich über den Grossen St. Bernhard Italien zu erreichen, stiessen in den Diözesen Troyes, Langres, Sens, Autun und Besançon auf Niederlassungen des Hospizes. Heinrich I. d. Freigeige, Graf von Champagne (1152-1181), bestätigte den Chorherren vom Grossen St. Bernhard das unter Graf Hugo (1093-1125) zuerkannte Hôtel-Dieu auf dem Getreidemarkt von Troyes¹⁵⁹ (Aube F), an günstiger Lage. Das Hospiz verdankte dem Grafen ausserdem die Hälfte des Zolles von der in Provins (Seine-et-Marne F) verkauften Leinwand sowie einen Hörigen und dessen Besitz. Dependenz des Hospizes an der Strasse entlang der Seine in Bar-sur-Seine¹⁶⁰ (Aube F) oder am Handelsweg, der das Seinetal umging, in Sexfontaines¹⁶¹ (Haute-Marne F) und in Sézanne¹⁶² (Marne F) zeugen erneut von der Wichtigkeit des Grossen St. Bernhard für den im 12. Jh. aufblühenden Fernhandel, der seit der zweiten Jahrhunderthälfte die Champagnemessen belebte.

Das Bernhardsspital in Appoigny¹⁶³ (Yonne F), am Flusslauf der Yonne, nahe Auxerre, war eine Gründung des Bischofs von Auxerre, Hugo von Noyers († 1206), und spätestens seit 1204 im Besitz der Chorherren. Die vom Papste 1286 bestätigte nahegelegene *villa Branches*¹⁶⁴ samt Kirche und Bewohnern war den Chorherren 1220 durch Schenkung des Bischofs von Auxerre, Guillaume de Seignelay († 1223), zugefallen, der die Domäne zusammen mit dem Wald von Cuiveron vom Cluniazenserpriorat La Charité-sur-Loire erworben hatte. 1323 besaßen sie auch Weinberge in Chablis (Yonne F). Im Gebiet zwischen Avallon und Dijon, das mehrere Strassen kreuzten, waren die Chorherren seit 1204 in Montréal¹⁶⁵ (Yonne F), mit einer Zelle des hl. Bernhard, und in Epoisses (Côte d'Or F), mit einem Hospital¹⁶⁶ und einer Prébende an der Kirche Saint-Symphorien¹⁶⁷, präsent.

¹⁵⁷ *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 245 Nr. 114 [Karte: Nr. 66].

¹⁵⁸ Ebenda, 244 Nr. 112 [Karte: Nr. 63].

¹⁵⁹ Ebenda, 252 Nr. 157 [Karte: Nr. 68].

¹⁶⁰ Ebenda, 239 Nr. 76 [Karte: Nr. 69].

¹⁶¹ Ebenda, 239 Nr. 77 [Karte: Nr. 70].

¹⁶² Ebenda, 252 Nr. 156 [Karte: Nr. 67].

¹⁶³ Ebenda, 246 Nr. 122 [Karte: Nr. 72].

¹⁶⁴ Ebenda, 247 Nr. 123 [Karte: Nr. 71].

¹⁶⁵ Ebenda, 247 Nr. 124 [Karte: Nr. 73].

¹⁶⁶ Ebenda, 229 Nr. 22 [Karte: Nr. 74].

¹⁶⁷ Ebenda, 229 Nr. 23 [Karte: Nr. 75].

Wie die Niederlassung (*locus*) in Val-Suzon¹⁶⁸ (Côte d'Or F), nordwestlich von Dijon, und die Zelle in Eclans¹⁶⁹ (Jura F) nahe Dole, an der Strasse von Chalon nach dem Rhein durch das Tal des Doubs, an das Hospiz gelangt sind, lässt sich nicht mehr genau feststellen; letztere ist vielleicht mit Hilfe der Grafen von Burgund, Rainald III. (1126-1148) und Wilhelm (1148-1159), gegründet worden und darf möglicherweise – aufgrund der räumlichen Nähe – mit dem «Prieuré de Montjeu» in Lavans-les-Orchamps¹⁷⁰ (Jura F) gleichgesetzt werden. Die Kirche von Cendrey¹⁷¹ (Doubs F), im Tal der Ognon, zedierten die Chorherren indes 1182 dem Stift St. Paul in Besançon, nachdem sie um 1135-1140 ein Gut bei Fontelenay (Haute-Saône F), an der Strasse Besançon–Gray, der Zisterzienserabtei Acey überlassen hatten, was in der Folge bedauert wurde. Ein in den hospizeigenen Quellen nicht näher fassbares, dem hl. Bernhard (von Aosta) geweihtes Priorat soll ausserdem in Grammont¹⁷² (Haute-Saône F) existiert haben.

Das Spital der Chorherren in Salins, im Bourg-Dessus¹⁷³, vermutlich eine Gründung Rainalds III. von Burgund, und die nahegelegene Grangie St-Ferréol¹⁷⁴ (Jura F) sicherten mit der Zelle *Aquabella* (um 1135), das eher mit Bellaigue¹⁷⁵, einem abgegangenen Ort nahe Arc-sous-Montenot (Doubs F), an der Strasse von Salins nach Pontarlier, als mit Ballaigues (VD) in der Diözese Lausanne gleichzusetzen ist, den Zugang zum Col de Jougne. In Jougne (Doubs F) besass das Hospiz 1177 die Kirche¹⁷⁶ – seit 1286 das in der Nähe gelegene Spital, das in der Folge dem Ort Les Hôpitaux-Vieux¹⁷⁷ (Doubs F) seinen Namen lieh; letzteres war auf Grundbesitz errichtet worden, den Otto IV., Pfalzgraf von Burgund und Herr von Salins, 1282 seinem Onkel Jean de Chalon-Arlay, dem Beherrscher der Strasse von Jougne nach Besançon, zugestanden hatte. Seit 1453 erscheint der Grosse St. Bernhard zudem als Kollator der Kirche im benachbarten Les Hôpitaux-Neufs¹⁷⁸ (Doubs F) und deren Filiale in Les Longevilles-Mont-d'Or¹⁷⁹ (Doubs F). 1286 wird auch in Besançon¹⁸⁰, wo die Chorherren um die Jahrhundertmitte über einige Güter verfügten, eine eher bescheidene Niederlassung des Hospizes fassbar; früher schon (1204) erwähnen die Quellen das Spital in Voisey(?)¹⁸¹ (Haute-Marne F), 1286 eine Grangie und einen Weinberg bei Presles (Haute-Marne F) in der von Besançon aus erreichbaren Gegend östlich von Langres, einem wichtigen Knotenpunkt.

¹⁶⁸ Ebenda, 240 Nr. 78 [Karte: Nr. 76].

¹⁶⁹ Ebenda, 231 Nr. 31 [Karte: Nr. 77].

¹⁷⁰ Ebenda, 231 Nr. 33 [Karte: Nr. 78].

¹⁷¹ Ebenda, 231 Nr. 30 [Karte: Nr. 87].

¹⁷² Ebenda, 231 Nr. 32 [Karte: Nr. 88].

¹⁷³ Ebenda, 232 Nr. 35 [Karte: Nr. 79].

¹⁷⁴ Ebenda, 232 Nr. 34 [Karte: Nr. 80].

¹⁷⁵ Ebenda, 230 Nr. 28 [Karte: Nr. 81].

¹⁷⁶ Ebenda, 241 Nr. 90 [Karte: Nr. 82].

¹⁷⁷ Ebenda, 241 Nr. 91 [Karte: Nr. 83].

¹⁷⁸ Ebenda, 242 Nr. 94 [Karte: Nr. 84].

¹⁷⁹ Ebenda, 242 Nr. 95 [Karte: Nr. 85].

¹⁸⁰ Ebenda, 231 Nr. 29 [Karte: Nr. 86].

¹⁸¹ Ebenda, 240 Nr. 79 [Karte: Nr. 89].

Besançon war ausserdem durch eine Strasse, die über Delle und Ferrette führte, mit Basel und dem Rheingebiet verbunden. Ein Haus¹⁸² bei St. Leonhard in Basel hatte das Hospiz vom Grossen St. Bernhard zu einem unbekannten Zeitpunkt dem Konstanzer Custos Heinrich (Küchelin) verkauft, der es 1288 dem Augustiner-Chorherrenstift St. Leonhard vermachte. Die Veräusserung des Besitzes vor Spalen an die Schwestern von Tänikon (TG) bestätigte das Kapitel vom Grossen St. Bernhard 1255; sie sollte die Kosten der Inkorporation der Pfarrkirche von Ferrette¹⁸³ decken. Unter dem 1286 erwähnten Pfirter Besitz der Chorherren figurierte zweifellos schon die Kirche von Lilliskirch (oder St-Blaise)¹⁸⁴, die 1314 dem Kapitel von St-Ursanne tauschweise gegen Güter und Einkünfte in Koestlach, Liebsdorf und Ligsdorf abgetreten wurde. Wie zuvor Basel funktionierte nun Ferrette als administratives Zentrum des Hospizes in der Diözese. Von Ferrette aus erreichte man auf der nahen Strasse, die über St-Amarin, den Col de Bussang und Epinal nach dem Gebiet von Lorraine und Champagne verlief, die Niederlassung in Pont-St-Vincent¹⁸⁵ (Meurthe-et-Moselle F) und das Hospital «Dieu-le-Mire» nahe Reims¹⁸⁶ (Marne F), beide seit 1204 beziehungsweise 1286 im Besitz der Chorherren; Rechte der Chorherren an einer Grangie «La Folia» in der Diözese Reims, an einem Turm in Sissonne (Aisne F), an Mühlen nahe Vincent(?) in der Picardie werden 1286 respektive 1323 erwähnt.

In der verkehrs- und wirtschaftsgeographisch äusserst günstig gelegenen Stadt Andernach am Mittelrhein, an der Strasse nach Trier und in die Eifel, war den Chorherren um 1220 eine Liegenschaft (*curtis*) durch Schenkung zugefallen¹⁸⁷.

Prémeaux¹⁸⁸ (Côte d'Or F), in der Diözese Autun, lag an der Route, die aus dem Nordwesten Frankreichs und dem Pariser Becken kommend, in Dijon das Tal der Saône gewann, Burgund in Richtung Lyon oder Chambéry durchquerte und über Montmélian durch die Täler von Isère und Arc Anschluss an den Kleinen St. Bernhard und den Mont-Cenis suchte; hier verfügte das Hospiz 1177 über ein Haus.

Am südlichen Zugang zum Grossen St. Bernhard, im gleichnamigen Tal, das von der Passhöhe nach Aosta führt, gehörten dem Hospiz der Patronat der Kirchen von St-Rhémy¹⁸⁹, St-Oyen¹⁹⁰ und Etroubles¹⁹¹. In Aosta am Oberlauf der Dora Baltea, Bischofssitz und Kreuzungspunkt der Strassen über den Kleinen und Grossen St. Bernhard, zählte das Hospiz bedeutende Dependenzien: Die Kirche

¹⁸² Ebenda, 230 Nr. 25 [Karte: Nr. 90].

¹⁸³ Ebenda, 230 Nr. 26 [Karte: Nr. 91].

¹⁸⁴ Ebenda, 230 Nr. 27 [Karte: Nr. 92].

¹⁸⁵ Ebenda, 246 Nr. 119 [Karte: Nr. 93].

¹⁸⁶ Ebenda, 246 Nr. 121 [Karte: Nr. 94].

¹⁸⁷ Vgl. Robert HOENIGER, «Der Rotulus der Stadt Andernach 1173-1256», in *Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein* 42, 1884, 23 Nr. 66 [Karte: Nr. 95].

¹⁸⁸ *Helvetia Sacra* IV/1 (Anm. 1), 229 Nr. 24 [Karte: Nr. 96].

¹⁸⁹ Ebenda, 229 Nr. 21 [Karte: Nr. 97].

¹⁹⁰ Ebenda, 229 Nr. 19 [Karte: Nr. 99].

¹⁹¹ Ebenda, 228 Nr. 12 [Karte: Nr. 100].

St-Jacquême¹⁹² und jene des hl. Georg von Pollein¹⁹³ gehörten dem Erzbistum Tarentaise, bevor sie zu einem nicht näher bestimmbar Zeitpunkt in den Besitz des Hospizes wechselten. Die Kirche St-Bénin¹⁹⁴, eine Niederlassung der Mönche von Fruttuaria – der ersten Benediktiner im Aostatal (1032) –, kam vor 1177 an das Hospiz. 1165 überliess Vicecomes Boso den Chorherren ein Grundstück in Châtillon¹⁹⁵, an wichtiger Verkehrslage, zum Bau eines Hospitals; neben diversen Rechten gehörte die Alpe Champ-Tornay zur Ausstattung. Die Peterskirche von Donnaz¹⁹⁶, zwischen der Enge von Bard und der Zollstelle Pont-St-Martin, war die letzte Besetzung des Hospizes im Aostatal vor dem Austritt der Dora Baltea in die oberitalienische Ebene.

Die Rolle, die Aosta und Ivrea für die Kontrolle des Kleinen und Grossen St. Bernhard spielten, übernahmen Susa und Turin bei der Beherrschung der Strassen über den Mont-Cenis und Mongenèvre; in Vercelli aber strömten die Reisenden zusammen, die diese Routen benutzt hatten. Die Chorherren verfügten sowohl in Turin, Ivrea und Vercelli als auch an den Hauptachsen, welche die drei Städte miteinander verbanden, über Besitz. Beim Haus in Turin¹⁹⁷, von dem 1176 erstmals eine Urkunde Friedrichs I. Barbarossa berichtet, handelte es sich wahrscheinlich um ein Spital, das von einer anderen Niederlassung mit Kapelle ausserhalb der Mauern – vermutlich dem Priorat St. Bernhard in Collegno¹⁹⁸ im Westen Turins – zu unterscheiden ist. Bischof Karl hatte dem Hospiz bereits 1158 die der «pieve» von San Maurizio Canavese unterstellte Martinskirche von Ciriè¹⁹⁹, im Gebiet nördlich von Turin, an der von Chivasso in der Poebene über Volpiano und San Maurizio Canavese nach den Hochtälern von Lanzo verlaufenden Strasse, anvertraut – nicht zu verwechseln mit der von Regularkanonikern betreuten «Pieve-prevostura» von San Martino in Liramo, einem heute abgegangenen Ort zwischen Ciriè, Nole und Grosso. In Favrià²⁰⁰, zwischen Oberlauf von Malone und Orco, besass es eine Kirche. Ob auch das in der Nähe gelegene, von der Propstei Verrès abhängige Priorat St. Eusebius in Feletto²⁰¹ und ein in Bairo²⁰² vermutetes Hospital mit dem Grossen St. Bernhard in Verbindung zu bringen sind, steht nicht fest; Rechte der Chorherren an Kirchen entlang der Römerstrasse Turin–Ivrea: in San Martino Canavese²⁰³, in Morano²⁰⁴ (Perosa Canavese) und Grimaldengo²⁰⁵ (Vialfrè Canavese) sind hingegen verbürgt.

¹⁹² Ebenda, 226-227 Nr. 6 [Karte: Nr. 101].

¹⁹³ Ebenda, 228 Nr. 17 [Karte: Nr. 103].

¹⁹⁴ Ebenda, 226 Nr. 5 [Karte: Nr. 102].

¹⁹⁵ Ebenda, 227 Nr. 10 [Karte: Nr. 104].

¹⁹⁶ Ebenda, 227-228 Nr. 11 [Karte: Nr. 105].

¹⁹⁷ Ebenda, 253 Nr. 162 [Karte: Nr. 106]. S. unten Annex: II. Nr. 1.

¹⁹⁸ Ebenda, 253 Nr. 160 [Karte: Nr. 107].

¹⁹⁹ Ebenda, 253 Nr. 159 [Karte: Nr. 108].

²⁰⁰ Ebenda, 237-238 Nr. 65 [Karte: Nr. 109].

²⁰¹ Ebenda, 238 Nr. 66 [Karte: Nr. 110].

²⁰² Ebenda, 236 Nr. 58 [Karte: Nr. 112].

²⁰³ Ebenda, 239 Nr. 74 [Karte: Nr. 113].

²⁰⁴ Ebenda, 239 Nr. 72 [Karte: Nr. 114].

²⁰⁵ Ebenda, 238 Nr. 68 [Karte: Nr. 115].

Die Bischofsstadt Ivrea beherbergte eine, heute nahezu verschwundene Michaelskapelle (*de Curseria*)²⁰⁶ des Hospizes; das Spital «dei Ventuno»²⁰⁷ (oder der 21 Betten), an der Strasse nach Aosta, ging 1310 vom Grossen St. Bernhard an die Kanoniker von St-Ours von Aosta über. Mit der Verleihung der Salvatorkirche von Borgomasino²⁰⁸ im Jahre 1170 durch die Grafen des Canavese und der Filialkirche in Borgarello²⁰⁹, hatte das Hospiz im Gebiet links der Dora Baltea Fuss gefasst. Rechts dieses Flusses, an der von Turin herkommenden Strasse, betreuten die Kanoniker die Kirche des hl. Stephan im Gebiet von Candia Canavese²¹⁰ sowie jene der Heiligen Andreas und Calocer in Caluso²¹¹. In Ugliacco²¹² (bei Villareggia), am Nebenarm der «strada Mazenga», der nach Vercelli führte, und Ausgangspunkt einer Verbindung über Vestignè und Tina nach Ivrea, besaßen sie 1177 ein Hospiz. Sie verfügten über Zellen in Cimena²¹³, am rechten Po-Ufer, und in Chivasso²¹⁴, wo sich die Strasse von Turin nach Ivrea und Vercelli verzweigte. Das Privileg Honorius' IV. erwähnt 1286 ausserdem eine vom Grossen St. Bernhard dem Orden der Humiliaten gegen Abgabe übertragene Kirche von Chivasso²¹⁵, die vielleicht mit der *ecclesia beate Marie Magdallene prope Clavacum* jüngerer Quellen gleichzusetzen ist; für letztere dürfte aufgrund des Patroziniums allenfalls die vormals von der Propstei Verrès abhängige Kirche Santa Maria (Maddalena) in Foglizzo²¹⁶ in Betracht kommen. Ob und wie Cimena beziehungsweise Chivasso mit dem «Priorat» Mongiove²¹⁷ bei Chivasso und der erstmals 1265 erwähnten *plebs Montis Iovis ubi dicitur Vergnanum*, heute Mongioetto nahe San Giorgio di Vergnano, in Verbindung zu bringen sind, ist unklar.

Name und Lage der *cella de Tassairi*²¹⁸ liessen sich bisher nicht bestimmen; hingegen könnte mit *cella de Sauzeon* durchaus San Secondo²¹⁹ bei Salussola südöstlich von Ivrea, an der Strasse nach Vercelli, gemeint sein. Der Hof *ad Ponl(t)iolum*, den Oddo von Viverone 1145 dem Hospiz vergabt hatte, lag wahrscheinlich ganz in der Nähe; in Piverone²²⁰, wo die Toponomastik auf Hospizbesitz hinweist, soll ausserdem ein «Priorat» der Chorherren bestanden haben. Santhià²²¹, ein schon den ersten Pilgerführern vertrauter Etappenort auf dem Weg nach Rom, war Sitz eines Hospitals vom Grossen St. Bernhard. In San Germano Vercellese²²², südöstlich von Santhià, versahen Chorherren vom Grossen St. Bernhard die Kapelle des hl. Georg. Ihre Präsenz in der Bischofsstadt Vercelli²²³, dem

²⁰⁶ Ebenda, 238 Nr. 69 [Karte: Nr. 116].

²⁰⁷ Ebenda, 238 Nr. 70 [Karte: Nr. 117].

²⁰⁸ Ebenda, 237 Nr. 60 [Karte: Nr. 118].

²⁰⁹ Ebenda, 236 Nr. 59 [Karte: Nr. 119].

²¹⁰ Ebenda, 237 Nr. 62 [Karte: Nr. 120].

²¹¹ Ebenda, 237 Nr. 61 [Karte: Nr. 121].

²¹² Ebenda, 239 Nr. 75 [Karte: Nr. 122].

²¹³ Ebenda, 252 Nr. 158 [Karte: Nr. 123].

²¹⁴ Ebenda, 237 Nr. 64 [Karte: Nr. 124].

²¹⁵ Ebenda, 237 Nr. 63 [Karte: Nr. 125].

²¹⁶ Ebenda, 238 Nr. 67 [Karte: Nr. 111].

²¹⁷ Ebenda, 239 Nr. 71 [Karte: Nr. 126].

²¹⁸ Ebenda, 253 Nr. 161 [Karte: nicht lokalisiert].

²¹⁹ Ebenda, 253 Nr. 164 [Karte: Nr. 128].

²²⁰ Ebenda, 239 Nr. 73 [Karte: Nr. 127].

²²¹ Ebenda, 253 Nr. 165 [Karte: Nr. 129].

²²² Ebenda, 253 Nr. 163 [Karte: Nr. 130].

²²³ Ebenda, 254 Nr. 166 [Karte: Nr. 131].

wichtigen Verkehrsknotenpunkt für die Verbindung zur *Via francigena*, der im Mittelalter bedeutendsten Strasse zwischen Pavia und Rom, ist schon 1152 bezeugt; eine Urkunde des Bischofs Ugucione von Vercelli verlegt 1164 die dem hl. Bernhard (von Aosta) geweihte Kirche vor die Stadt und nennt als Schirmherrn Ardizzone Alciati.

Von Vercelli aus liessen sich die Chorherren im Novarese nieder: Im Gebiet westlich von Novara, am Kreuzungspunkt der Römerstrasse von Vercelli mit der aus der Lomellina über Robbio und Confienza nach Mosezzo und in die Valsesia führenden Strasse, vermutet man die vom Hospiz abhängige, heute verschwundene *ecclesia de Rione*²²⁴; Angehörige der Stifterfamilie da Briona, Vasallen des Kapitels von San Gaudenzio von Novara, hatten 1170 das Gotteshaus, das spätere Quellen bald «Zelle» oder «Haus», bald «Kirche der Heiligen Philipp und Jakob» nennen, dem Hospiz mit allen Pertinenzen übergeben.

Weitausgreifend waren die Beziehungen, die das Hospiz in den entlegenen Erzdiozesen Conza und Messina unterhielt. Gräfin B. de Loritelli vergabte ihm 1149 die zum Seelenheil ihres Mannes Rudolf und ihrer Söhne gegründete Marienkirche in Castiglione²²⁵ mit zugehörigen Grangien. Herkunft und Alter der 1177 als *domus* – später als Petruskirche von Capizzi²²⁶ – nachgewiesenen südlichsten Niederlassung und ihren abhängigen Kapellen sind aus dem Patrozinium allein nicht zu ermitteln; ob und inwieweit der Normannenstaat und das seit dem ausgehenden 11. Jh. in Süditalien und Sizilien Fuss fassende Regularkanonikertum dabei eine Rolle gespielt haben, ist ungewiss.

Der geographisch umrissene Aussenbesitz ist in der Folge nach Norden und Süden nicht erweitert worden; seit dem Verlust der erwähnten Kirchen von Castiglione und Capizzi (nach 1231 beziehungsweise nach 1286) und der Veräusserung des Priorates Hornchurch (1391) bildeten vielmehr die Niederlassungen in Turin und Reims den südlichsten respektive nördlichsten Stützpunkt des Hospizes. Das 1405 erworbene Haus sowie seit 1436 das Spital in Thonon²²⁷, Spitalstiftungen in Pizy²²⁸ (1374) und Genf²²⁹ (vor 1376), das Haus oder Spital in Evian²³⁰ (1402), die Inkorporationen der Pfarrkirche Allinges²³¹ (1392) und der Filiale Mésinges²³², der Priorate St-Martin de Miséré²³³ (1393), Villard-Benoît²³⁴ (spätestens 1419) sowie des Hospizes vom Kleinen St. Bernhard²³⁵ (um 1466) und

²²⁴ Ebenda, 246 Nr. 120 [Karte: nicht lokalisiert].

²²⁵ Ebenda, 232 Nr. 36 [Karte: Nr. 132].

²²⁶ Ebenda, 245-246 Nrn. 117 und 118 [Karte: Nr. 133].

²²⁷ Ebenda, 235 Nrn. 52 und 53 [Karte: Nrn. 54 und 55].

²²⁸ Ebenda, 272-273 [Karte: Nr. 44].

²²⁹ Ebenda, 263-264 [Karte: Nr. 47].

²³⁰ Ebenda, 233 Nr. 39 [Karte: Nr. 51].

²³¹ Ebenda, 233 Nr. 43 [Karte: Nr. 56].

²³² Ebenda, 234 Nr. 46 [Karte: Nr. 57].

²³³ Ebenda, 236 Nr. 56 [Karte: Nr. 134].

²³⁴ Ebenda, 236 Nr. 57 [Karte: Nr. 135].

²³⁵ Ebenda, 252 Nr. 154 [Karte: Nr. 140].

seiner Pertinenzen, namentlich der Kirchen von La Thuile²³⁶ und Arvier²³⁷, des Priorates St-Jacquême von Châtel-Argent in St-Pierre²³⁸, des Spitals von Morgex²³⁹ im Aostatal und jenes im Quartier Marchévaudan²⁴⁰ in Aosta, der Kirche von Montvalezan²⁴¹, der Priorate Séez²⁴² und Bellentre²⁴³ sowie der Martinskirche in Les Chapelles²⁴⁴ in der Tarentaise, machten diese Einbussen indes weitgehend wett.

Von Ausnahmen abgesehen, massierte sich der mittelalterliche Hospizbesitz vorwiegend entlang den grossen Fernstrassen. Das ausgedehnte Netz von Niederlassungen, das in der Diözese Lausanne seine grösste Dichte erreichte, «beträchtigt die Absicht einer Belebung der Strasse und den systematischen Willen zur Schaffung einer Infrastruktur des Empfanges»²⁴⁵. «Deutlicher als jede andere geistliche Institution zeigt das St. Bernhardshospiz durch seine Stützpunkte und Besitzungen die europaweiten Verflechtungen der Westschweiz im Hochmittelalter. Die Gebirgszüge von Jura und Alpen bildeten ebensowenig wie der Genfersee ein unüberwindliches Hindernis, vielmehr erwiesen sie sich als Zonen der Berührung und des Austauschs»²⁴⁶.

²³⁶ Ebenda, 228 Nr. 14 [Karte: Nr. 141].

²³⁷ Ebenda, 227 Nr. 9 [Karte: Nr. 143].

²³⁸ Ebenda, 229 Nr. 20 [Karte: Nr. 144].

²³⁹ Ebenda, 228 Nr. 16 [Karte: Nr. 142].

²⁴⁰ Ebenda, 226 Nr. 2 [Karte: Nr. 145].

²⁴¹ Ebenda, 251 Nr. 153 [Karte: Nr. 139].

²⁴² Ebenda, 252 Nr. 155 [Karte: Nr. 138].

²⁴³ Ebenda, 251 Nr. 151 [Karte: Nr. 136].

²⁴⁴ Ebenda, 251 Nr. 152 [Karte: Nr. 137].

²⁴⁵ LOCATELLI, «Réseau monastique et canonial» (Anm. 32), 103.

²⁴⁶ TREMP, «Weltflucht» (Anm. 32), 152.

ANNEX

Vorbemerkung:

Der Anhang bietet eine Auswahl wichtiger Urkunden für das Hospiz vom Grossen St. Bernhard, auf die der vorangehende Text Bezug nimmt, namentlich der savoyischen Grafen Amedeus III. und Thomas I. (I.), der Stauferkaiser Friedrich I. und Heinrich VI. (II.) sowie der Exponenten des Angevinischen Reiches (III.). Während sich für die weniger bekannten englischen Königsurkunden (III.) eine vollständige Wiedergabe rechtfertigt, folgen die in leicht zugänglichen Ausgaben vorliegenden Grafen- und Kaiserdiplome (I. und II.) in Regestenform, unter Angabe der gültigen Drucke, deren Vorlage(n) und Standorte, wobei Vollständigkeit im Rahmen dieses Beitrags nicht beabsichtigt ist. Für die einschlägigen Bestände der jeweils angeführten Archive s. *Helvetia Sacra* IV/1, 131-147.

Zur Einrichtung der Edition (III.):

Der Edition liegen Originale (Nrn. 1-6) oder Abschrift (Nrn. 8-10) ab Mikrofilm zugrunde. Die Textwiedergabe erfolgt buchstabengetreu unter Vereinheitlichung von *i* und *j* zu *i*. Auflösungen nicht eindeutiger Kürzungen werden in runde, Ergänzungen verderbter Textstellen in eckige Klammern gesetzt. Schrägstrich kennzeichnet Zeilen- oder Seitenwechsel der Vorlage. Von den Originalen bildet der Mikrofilm die Nrn. 2, 4-6 mit Siegel (SP.) ab (Umrisse erkennbar); von Nrn. 1 und 3 ist nur die Siegelbefestigung (Seidenschnur?) sichtbar.

Abkürzungen (ausser den geläufigen):

BÖHMER

Johann Friedrich BÖHMER, *Regesta Imperii*, Bd. IV/3: *Die Regesten des Kaiserreichs unter Heinrich VI., 1165 (1190)-1197*, hg. von Gerhard BAAKEN, Kön-Wien 1972, 1979.

BOSON

Mélanges historiques et hagiographiques valdôtains par l'école des chartes, ed. Justin BOSON, Aoste 1953 (Miscellanea Augustana 2).

CARUTTI

Domenico CARUTTI, *Regesta comitum Sabaudiae marchionum in Italia ab ultima stirpis origine ad an. MCCLIII*, Augustae Taurinorum 1889 (Biblioteca storica Italiana 5).

CHEVALIER

Collection de cartulaires dauphinois, Bd. VI/2: *Diplomatique de Bourgogne par Pierre de Rivaz*, hg. von C.U.J. CHEVALIER, Romans 1875.

CIBRARIO-PROMIS

Luigi CIBRARIO-Domenico Casimiro PROMIS, *Documenti, sigilli e monete appartenenti alla storia della monarchia di Savoia, raccolti in Svizzera ed in Francia*, Torino 1833.

FOREL

François FOREL, *Régeste soit répertoire chronologique de documents relatifs à l'histoire de la Suisse romande. Première série. Dès les premiers temps jusqu'à l'an 1316*, Lausanne 1862 (MDR 19).

GREMAUD

Jean GREMAUD, *Documents relatifs à l'histoire du Vallais*, 8 Bde., Lausanne 1875-1898 (MDR 29-33, 37-39).

GUICHENON

Samuel GUICHENON, *Histoire généalogique de la royale maison de Savoye*, Bd. 2 (Preuves), Lyon 1660.

HIDBER

Basilius HIDBER, *Schweizerisches Urkundenregister*, 3 Bde., Bern 1863-1877.

HPM

Historiae Patriae Monumenta, Bd. 1 (*Chartarum* 1) und 6 (*Chartarum* 2), Turin 1835-1853.

MDR

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, 39 Bde., Lausanne 1838-1898; 2^e sér., 16 Bde., 1887-1937; 3^e sér., 20 vol. 1941-1993; 4^e sér., 1993ff.

MGH DD 10/3: Friedrich I. =

Monumenta Germaniae Historica. Diplomata regum et imperatorum Germaniae, Bd. 10/3: *Friedrich I. Die Urkunden Friedrichs I.*, ed. Heinrich APPELT, Hannover 1985.

PIVANO

Silvio PIVANO, «Le carte delle case del Grande e del Piccolo San Bernardo esistenti nell'archivio dell'Ordine Mauriziano», in *Biblioteca della Società storica subalpina* 17/1903, 58-238 (Miscellanea Valdostana).

RG

Régeste genevois ou répertoire chronologique et analytique des documents imprimés relatifs à l'histoire de la ville et du diocèse de Genève avant l'année 1312, hg. von Paul LULLIN-Charles LE FORT, Genève 1866.

ROUND

J. Horace ROUND, «Honrchurch Priory», Colchester 1896 (*Transactions of the Essex Archaeological Society* 6, part 1, New Series), 1-12.

RÜCK

Peter RÜCK, «Das öffentliche Kanzellariat in der Westschweiz (8.-14. Jh.)», in *Landesherrliche Kanzleien im Spätmittelalter. Referate zum VI. Internationalen Kongress für Diplomatik, München 1983*, 2 Bde., München 1984 (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 35), Bd. 1, 203-271.

SALTER

Herbert Edward SALTER, *Facsimiles of early charters in Oxford Muniment Rooms*, Oxford 1929 (Nr. 34-40: *Charters of Hornchurch Priory at New College*).

WESTLAKE

H. F. WESTLAKE, *Hornchurch Priory. A Kalendar of Documents in the Possession of the Warden and Fellows of New College Oxford*, London 1923.

WURSTEMBERGER

Ludwig WURSTEMBERGER, *Peter der Zweite, Graf von Savoyen, Markgraf in Italien, sein Haus und seine Lande. Ein Charakterbild des dreizehnten Jahrhunderts, diplomatisch bearbeitet*, 4 Bde., Bern-Zürich 1856-1858, Bd. 4.

I. Urkunden savoyischer Grafen

1.

s. l.

(1109-1135)

(-)

Graf Amedeus (III.) überlässt und bestätigt den Spitalherren des Xenodochiums vom Jupiterberg (*hospitalariis xenodochii Montisiovis*) den Hof Chalancin (*mansum Chalancini*)¹, den Boso, Erzbischof von Tarentaise, zu freiem Eigen erworben und dem erwähnten Spital (*Montisiovis hospitali*) zu Allod geschenkt hatte.

Zeugen: *Aimo de Briancho, Petrus Desiderii, Petrus Vuidfredi, Guffredus de Amasino, Gaufredus de Morenco, Stephanus de Confluenco, Warnerius Bacensis*.

Schreiber: *Matheus cancellarius*.

¹ Dorf bei La Salle (Aosta I).

Hss.: Original im Kathedralarchiv zu Aosta (A). – Ed.: BOSON, 44 Nr. 16 aus A (zu 1109-1135). – Reg.: —. – Dat.: undatiert; dazu BOSON (in Anm.). Zum Schreiber RÜCK, 222 Anm. 96.

(– ... *M^oC^oXX^oV^o luna X^a feria IIII*)

Amedeus (III.), Graf von Maurienne und Markgraf, schenkt aus Rücksicht auf sein Seelenheil, jenes seines Vaters und seiner Vorfahren, der Kirche des hl. Nikolaus vom Jupiterberg (*ecclesie sancti Nicholai Montis Iouis*) und den Brüdern daselbst auf Bitte und mit Zustimmung der Ritter *Bosoni(s) Alingiensis, Petri de Porta Sancti Ursi, Gothefredi, Aliexedi, Galterii Crassi* und *Othgerii Rosset* allen an diese verliehenen Besitz von der Passhöhe bis zum Torrent d'Allèves (*a Fontana Cooperta usque ad pedem de Ualle Noria*)¹ einschliesslich des Rechts auf alle Hinterlassenschaft (*casuram*) der Reisenden auf und abseits der Strasse. Überdies gestattet er, dass, falls jemand Grund aus gräflichem Besitz dem Gotteshaus schenken möchte, es diesen unangefochten zu freiem Eigen (*per alodium*) besitzen mag. Ferner bestätigt er die Schenkung der Brüder Boso und Girolod von Allinges an das Gotteshaus, wie auch jene des Amedeus von Allinges bei dessen Aufenthalt in der Stadt Aosta, die mit gräflicher Zustimmung erfolgten und allen Lebensbesitz zwischen Torrent d'Allèves und Bourg-St-Pierre (*a pede Ualle Norie usque ad Burgum Sancti Petri*) respektive zwischen Passhöhe und Bourg-St-Pierre (*a Fontana Cooperta usque ad Burgum Sancti Petri*) mit dem Heimfallrecht am Nachlass der Reisenden umfassten.

Zeugen: *Aimo uicecomes de Castellione, Guitfredus Boensis, Boso Piscis.*

¹ Zur Lokalisierung vgl. QUAGLIA, *La maison*, 16 Anm. 14.

Hss.: Original im Archivio dell'Ordine Mauriziano zu Turin (A); Abschrift mit Varianten in Chartular des 13. Jhdts., ebenda (B); Abschriften des 18. Jhdts. zu Turin, im Archivio di Stato, Sezione I, Abbazie: Gran San Bernardo, mazzo 1 (C), des 17. und 18. Jhdts. im Archiv des Hospizes vom Grossen St. Bernhard (D); Abschriften nach D bei Pierre de Rivaz, *Diplomatique de Bourgogne* 2, 549 Nrn. 125 und 125bis im Kantonsarchiv zu Sitten (E) und Anne-Joseph de Rivaz, *Opera hist.* 10, 301 und 303, ebenda (F). – *Ed.*: CIBRARIO-PROMIS, 42f. aus E (zu 1125) = GREMAUD 1, 77f. Nr. 120bis mit Zusätzen aus F (zu 1125 Febr. 1) beide unvollst.; GREMAUD 1, 511f. Nr. 593 aus D (zu 1125); PIVANO, 85f. Nr. 6 mit Facs. aus A (zu 1125) und 135f. Nr. 48/45 aus B (zu 1124); BOSON, 40f. Nr. 14 aus Abschrift (zu 1125 Januar 23). – *Reg.*: GUICHENON 4, 31 (zu 1125 Februar 1); FOREL, Nr. 458 (zu 1125); RG, Nrn. 272 (zu 1125 Februar 1) und 274 (zu 1125 April oder Mai); CHEVALIER, Nrn. 150 (zu 1125 Febr. 1) und 151 (zu 1125); HIDBER, Nr. 1632 (zu 1125 Februar 1); CARUTTI, Nrn. 262 (zu 1125) und 263 (zu 1125 Februar 1). – *Dat.*: massgebend ist A. Aufgrund des Mondalters und des Wochentages käme für das Jahr 1125 ein Datum im März, im August oder im Dezember in Frage.

(– ... *M.C.XX.VII*)

Amedeus (III.), Graf und Markgraf, schenkt mit Zustimmung seines Sohnes Humbert für sein Seelenheil, jenes seines Vaters und seiner Vorfahren den Dienern der Kirche des hl. Nikolaus vom Jupiterberg (*seruatoribus ecclesie sancti Nicholai Montis Iouis*) zu Gunsten der Armen allen Grundbesitz des Spitals von Château-

Verdun (*hospitalis de Castello Uerdunensi*) von Etroubles aufwärts. Auf diesen Grundbesitz, wie auch auf jenem, *Mons Louina*¹ genannt, legt er Verbot und Bann bei Strafe von 100 Pfund Silber, auf dass niemand genannte Güter zu verkaufen, zu vertauschen oder sonstwie zu veräußern wage, ausser die Diener obenerwähnter Kirche selbst. Kauft jemand etwas davon oder besitzt es als Pfand (*pro conuualio*), soll er dafür von den Dienern derselben Kirche einen gerechten Preis erhalten und sie in Frieden entlassen.

Zeugen: *Aymo de Brienzun, Amedeus de Uileta, Guillelmus de Masino*, (gestr.: *Aimo uicecomes, Aimo uicedominus, Anselmus de Porta*).

¹ Gemeint sind vermtl. die dem Hospiz benachbarten Alpen, vgl. QUAGLIA, *La maison*, 15.

Hss.: Original im Archivio dell'Ordine Mauriziano zu Turin (A); Abschriften des 18. Jhdts. zu Turin, im Archivio di Stato, Sezione I, Abbazie: Gran San Bernardo, mazzo 1 (B). – Ed.: *HPM Chartarum* 2, 224 Nr. 179 aus A = GREMAUD 1, 81 Nr. 124; PIVANO, 87 Nr. 8 aus A mit Facs. von A. – Reg.: FOREL, Nr. 485; HIDBER, Nr. 1708; CARUTTI, Nr. 277.

4.

Aiguebelle

16. März 1189

(*Aquabella... M^oC^oLXXXXIX^o XVII kal. aprilis*)

Thomas (I.), Graf von Maurienne und Markgraf in Italien, hat für sein Seelenheil und jenes seines verstorbenen Vaters, Graf Humbert (III.), dem Gotteshaus und Hospital vom Jupiterberg (*ecclesie et domui hospitalis Montis Iouis*) den Wald von Ferret (*nemus de Ferraiz*)¹ und andere umliegende, dem Spital notwendige Wälder geschenkt. Auch hat er den Brüdern des genannten Hospitals gestattet, ungehindert, wo auch immer, einen Transportweg für das Holz von den Wäldern nach dem erwähnten Spital zu öffnen, und für die Lasttiere, die das Holz transportieren, freien Weidgang erlaubt. Zur Beglaubigung lässt er sein Siegel, jenes seiner Mutter B(eatrice), die Siegel L(amberts), Bischof von Maurienne, und des Markgrafen B(onifaz) von Monferrat anbringen.

Zeugen: *frater Theodericus de Cartusia, Aimericus de Briancon, Guitfredus de Miolano, Poncius de Conflento et Guiffredus, Theobaldus de Uileta et eius filius Humbertus, Aimo de Camera, Chatbertus de Morestello, Anselmus de Belentre, Richardus de Montepuncio et multi alii*.

Schreiber: *Bernardus capellanus et Mauricius cancellarius*.

¹ Orsières VS.

Hss.: Original im Archivio dell'Ordine Mauriziano zu Turin (A); Abschrift des 18. Jhdts. zu Turin, im Archivio di Stato, Sezione I, Abbazie: Gran San Bernardo, mazzo 1 (B). – Ed.: *HPM Chartarum* 1, 950f. Nr. 624 aus B = GREMAUD 1, 120f. Nr. 174 (beide zu 1189 April 1); Auszug bei WURSTEMBERGER 4, 12; PIVANO, 103 Nr. 27 aus A (zu 1189 März 16). – Reg.: HIDBER, Nr. 2600 (zu 1189 April 1); CARUTTI, Nr. 370 (zu 1189 April 1). – Dat.: massgebend ist A. Zum Schreiber RÜCK, 236 Anm. 162.

5.

s. l.

(um 1189/1190-1191)

(–)

Thomas (I.), Graf von Maurienne und Markgraf in Italien, seine Mutter, die Gräfin Berta¹, wie auch Markgraf Bonifaz von Montferrat geben gegenüber den Vizedomen und Ministralen sowie allen andern Leuten von Orsières mit Befremden ihrer Verwunderung über die Dreistigkeit der Bauern von Orsières (*rustici Dorsieres*) Ausdruck, weil diese sich erfrechen, seine Schenkungen für das Seelenheil des Grafen Humbert (III.) zu behindern. Die Religiösen vom Jupiterberg (*virii religiosi de Monte Iouis*) nämlich gelangten an ihn und beklagten sich unter Tränen, wie jene Bauern, ohne zu erröten, ihnen den Weg gewaltsam verbieten, den sie auf gräfliches Geheiss für den Transport des Holzes aus den Wäldern von Ferret (*nemoribus de Ferreii*) zwecks Erwärmung und Erquickung der Armen zu öffnen sich anschickten. Der Graf indes, dies am meisten, und mehr als man ergründen kann, bedauernd, eingedenk seiner Treue und seines Wohlwollens, befiehlt den Beamten und Leuten, dass sie, in Anbetracht dessen, Holzschlag und Wegbau ohne Hindernisse zulassen. Wer dagegen verstösst, fällt in gräfliche Ungnade und zieht sich Körperstrafen zu; das Haus vom Jupiterberg (*domus Montis Iouis*) indes öffnet den Weg auf dessen Kosten.

(*Cum in divina pagina reperiatur*)

¹ Richtig: Beatrix (von Mâcon).

Hss.: Original fehlt; Abschrift des 18. Jhdts. im Archivio dell'Ordine Mauriziano zu Turin (B); Abschrift des 17. und 18. Jhdts. im Archiv des Hospizes vom Grossen St. Bernhard (C). – Ed.: GREMAUD 1, 518f. Nr. 600 aus C (zu 1190-1191); PIVANO, 104 Nr. 28 aus B (zu 1189). – Reg.: —. – Dat.: undatiert.

6.

Aosta

1206

(*Augusta... M^o CC^o VI^o*)

Thomas (I.), Graf von Maurienne und Markgraf in Italien, bestätigt auf Bitten des Propstes Peter der Kirche der Heiligen Nikolaus und Bernhard auf dem Jupiterberg (*ecclesie sancti Nicolai et sancti Bernardi Montis Iouis*) und den Brüdern daselbst alles, was sie von Amedeus (III.), von Boso, Girold und Amedeus, Herren von Allinges, innehatten, unter Wiederholung der Schenkungen von 1125 und 1137 (Nr. 2 und 3). Abermals überlässt und bestätigt er den Brüdern oftgenannter Kirche sämtliche Besitzungen, Lehnungen (*investituras*) und alle Einkünfte (*elemosinas*) im ganzen Land und in der gesamten Grafschaft zu unbehelligtem Besitz und verspricht gleichsam als guter Vogt und Verteidiger (*sicut bonus aduocatus et bonus defensor*) die Brüder und das Ihre in guter Treu zu schirmen und zu schützen.

Zeugen: *Walbertus Augustensis episcopus et Boso uicecomes et Rodulfus de Theis et Richardus de Mumpuncun (sic) et Anselmus de Belentre et Haimo de Porta et Petrus de Cheuri et Bermundus de Monte Ioueto et multi alii.*

Schreiber: *Petrus prepositus Montis Iouis.*

Hss.: Original im Archivio dell'Ordine Mauriziano zu Turin (A); Abschrift des 18 Jhdts. zu Turin, im Archivio di Stato, Sezione I, Abbazie: Gran San Bernardo, mazzo I (B). – *Ed.:* *HPM Chartarum* 2, 1248f. Nr. 1728 aus A?; PIVANO, 141f. Nr. 53 aus A. – *Reg.:* CARUTTI, Nr. 414.

7.

s. I

(um 1224)

(–)

Thomas (I.), Graf von Savoyen und Markgraf in Italien, dankt seinem Getreuen Ulrich, Kastlan von Chillon, für geleisteten Dienst. Indes, in Angelegenheit des Waldes von Orsières (*nemore Orseriarum*), die dem Graf im Auftrag des Kastlans von Chillon durch *Petrum Burgensem, Willelmum de Sancto Brancherio, Iohannem Fabri* und *Lotone Allamandi* angezeigt wurde, trägt er diesem auf und schreibt ihm fest vor, dem Haus vom Jupiterberg (*domui Montis Iouis*) und seinen Inwohnern zunächst zu friedlichem Besitz des Waldes von Orsières zu verhelfen und sodann dem Hause selbst Unterstützung, Schutz und Schirm angedeihen zu lassen, derart, dass, falls jemand aus Orsières angelegentlich des erwähnten Waldes einen Boten genannten Hauses verletzen oder ihm Schaden zufügen sollte, an Leib und Gut bestraft wird und der Verbannung anheimfällt. Ferner trägt er ihm auf, dafür zu sorgen, dass sich der ihm anvertraute Bau des Hauses zu Chillon nicht verzögere, so dass es dienlich und tauglich sei und der Graf ihm Dank schulde.

Hss.: Original fehlt; Abschrift im Archivio dell'Ordine Mauriziano zu Turin (B); Abschrift des 17.? und 18. Jhdts. im Archiv des Hospizes vom Grossen St. Bernhard (C). – *Ed.:* GREMAUD 1, 523 Nr. 605 aus C (zu 1224); PIVANO, 104f Nr. 29 aus B (zu 1189). – *Reg.:* CARUTTI, Nr. 484 (zu 1224?). – *Dat.:* undatiert; massgebend ist GREMAUD.

II. Urkunden staufischer Könige und Kaiser

1.

Turin

5. Januar 1176

(*Taurinum... M^oC^oLXX^oVI^o... VIII non. ianuarii*)

Kaiser Friedrich (I. Barbarossa) bringt allen Getreuen des Reiches zur Kenntnis, das Hospital des hl. Bernhard vom Jupiterberg (*domus hospitalis sancti Bernardi de Monte Iouis*) mit allen Pertinenzen stehe unter seinem Schutz, damit während seiner Regierung es niemand wage, zugunsten des Hauses gewährte Almosen gewaltsam in Besitz zu nehmen oder diesem sonstwie zu entfremden. Künftigen und Gegenwärtigen tut er daher kund, dass *Perelinus*, Sohn des Guido *Zucha*, mit den Brüdern des Hauses vom hl. Bernhard in Turin (*fratribus de domo sancti Bernardi, que est in Taurino*) bezüglich der Güter von *Fontana Porcharia* im Streite lag, die dessen Vater mit sonstiger Zubehör dem Haus des hl. Bernhard (*domui sancti Bernardi*) für sein Seelenheil übergeben hatte; nach Beilegung des Zwistes kam er mit den Brüdern überein, sie hinsichtlich der erwähnten väterlichen Schenkung und überdies *in clauso de Lisinasco* nicht länger zu belästigen, sondern ihnen deren unbehelligten Besitz zu gestatten. Der Kaiser bestätigt diesen an seinem Hof ausgehandelten Vergleich als fest und unverbrüchlich mit vorliegender Urkunde und erlegt Zuwiderhandelnden 5 Pfund Gold zuhanden der Kammer als Strafe auf.

(*Cognoscant universi fideles imperii*)

Hss.: Original im Archivio dell'Ordine Mauriziano zu Turin (A); Abschrift des 16. Jhdts. zu Turin, im Archivio di Stato, Sezione I, Abbazie: Gran San Bernardo, mazzo I (B), des 17. und 18. Jhdts. im Archiv des Hospizes vom Grossen St. Bernhard (C), Abschrift nach C bei Anne-Joseph de Rivaz, *Opera hist.* 10, 413 im Kantonsarchiv zu Sitten (D). – *Ed.*: *HPM Chartarum* 2, 1052 Nr. 1557 ohne Monatsdatum aus Abschrift = GREMAUD 1, 101f. Nr. 155 mit Varianten aus D; PIVANO, 93f. Nr. 16 aus A; *MGH DD 10/3: Friedrich I.*, 147 Nr. 646 aus A (mit Angabe der älteren Drucke). – *Reg.*: FOREL, Nr. 639; CHEVALIER, Nr. 190; HIDBER, Nr. 2346.

2.

Mailand

30. März 1187

(*Mediolani... M^oC^oLXXX^oVII^o... III kal. aprilis*)

König Heinrich VI. nimmt zusammen mit seinem Vater, Kaiser Friedrich (I.), das Hospital des hl. Bernhard vom Jupiterberg (*hospitale sancti Bernardi de Monte Iouis*) samt allen in seinem Machtbereich befindlichen Besitzungen in königlichen Schutz und schirmt es vor jeglicher Gewalt. Wer immer Spital und Brüder (*hospitale et fratres*) an Sachen oder Personen in irgendeiner Weise bedrückt, soll sich

eines Majestätsverbrechens für schuldig halten, wie wenn er sich an Reichsgut vergriffen hätte, und als Strafe 10 Pfund Gold je zur Hälfte der Kammer und dem Spital entrichten.

(Ad salutem perpetuam et temporalem gloriam)

Hss.: Original fehlt; Abschrift des 16. Jhdts. zu Turin, im Archivio di Stato, Sezione I, Abbazie: Gran San Bernardo, mazzo 1 (B); Abschrift des 17. und 18. Jhdts. im Archiv des Hospizes vom Grossen St. Bernhard (C); Abschrift nach C bei Anne-Joseph de Rivaz, Opera hist. 10, 415 im Kantonsarchiv zu Sitten (D). – *Ed.*: LUQUET, *Le Grand S. Bernard*, 73 Anm. 1 unvollst. aus C; *HPM Chartarum* 2, 1073 Nr. 1576 aus D (zu 1180 März 29); GREMAUD 1, 111f. Nr. 162 aus C mit Varianten aus D (zu 1180 März 29 und 1187 März 30). – *Reg.*: CHEVALIER, Nr. 191 (zu 1180 März 29); HIDBER, Nr. 2420 (zu 1180 März 29); BÖHMER IV/3, Nr. 37 (zu 1187 März 30). – *Dat.*: massgebend ist BÖHMER (mit Angaben zu Datierung, Fälschungsaspekt und Schreiber).

3.

Mailand

30. März (1187)

(Mediolani... III kal. aprilis)

«König Heinrich (VI.) schreibt dem Propst und dem Konvent (des Hospitals) des hl. Bernhard vom Jupiterberg (*preposito sancti Bernardi de Monte Iouis et toti conuentui*), dass er ihnen zur Vergebung seiner Sünden und zu seinem Seelenheile eine jährliche Rente von 20 Mark Silber gewähren wolle und dass sie diese jährlich zu Ostern von seiner Kammer empfangen sollen, bis er ihnen Güter anweisen könne, aus denen sie sichere Einkünfte beziehen sollten und ersucht sie, in ihren Gebeten seiner selbst wie auch seiner Vorgänger zu gedenken.»

(Universitati vestre presentium)

Hss.: Original im Archiv des Hospizes vom Grossen St. Bernhard (A); Abschrift des 17. und 18. Jhdts., ebenda (B); Abschrift des 16. Jhdts. zu Turin, im Archivio di Stato, Sezione I, Abbazie: Gran San Bernardo, mazzo 1 (C). – *Ed.*: —. – *Reg.*: BÖHMER IV/3, Nr. 38 (zu 1187 März 30). – *Dat.*: undatiert; massgebend ist BÖHMER (mit Angaben zu Datierung und Schreiber).

4.

bei Rom

16. April 1191

(in plano Romane Urbis... M^oC^oXC^oI^o... XVI kal. maii)

Obschon alle Kirchen und frommen Stätten Schutzbefohlene ihrer kaiserlichen Majestät sind, hat Kaiser Heinrich (VI.) gleichwohl beschlossen, jene Orte mit ganz besonderer Zuneigung auszuwählen und mit reichlicheren Wohltaten zu

bedenken, an denen gegenüber armen Pilgern Christi und Reisenden die Werke der Barmherzigkeit ständig verrichtet werden. Dies auch hinsichtlich des Hospitals des hl. Bernhard vom Jupiterberg (*hospitalis sancti Bernardi de Monte Iouis*) erwägend, tut der Kaiser allen Getreuen des Reiches, Gegenwärtigen und Künftigen, kund, dass er zur Vergebung seiner Sünden und zu seinem Seelenheile dem Hospital eine jährliche Rente von 20 Mark Silber geschenkt hat, die jeweils zu Ostern einem Boten des Hospitals von dem Nuntius, der die Verwaltung des Castrum San Miniato (*castrum Sancti Miniatis*) innehat, vollumfänglich ausbezahlt werden soll. Zuwiderhandelnde ziehen sich den Unmut seiner Majestät mit einer angemessenen Strafe zu.

(*Etsi universe Dei ecclesie et loca religiosa*)

Hss.: Original im Archiv des Hospizes vom Grossen St. Bernhard (A); Abschrift des 17. und 18. Jhdts., ebenda (B); Abschrift des 16. Jhdts. zu Turin, im Archivio di Stato, Sezione I, Abbazie: Gran San Bernardo, mazzo 1 (C). – *Ed.*: GREMAUD 1, 519f. Nr. 601 aus A oder B?. – *Reg.*: PIVANO, 108f. Nr. 34; BÖHMER IV/3, Nr. 146.

5.

Gelnhausen

13. Mai (1192)

(*Geilenhusen... M^oC^oXC^oIII ... tercio id. magi*)

Kaiser Heinrich (VI.) bringt allen zur Kenntnis, dass er das Hospital des hl. Bernhard auf dem Jupiterberg (*hospitalis sancti Bernardi in Monte Iouis*), aus Rücksicht auf die daselbst armen Pilgern Christi und Reisenden zuteil werdenden Werke der Barmherzigkeit, mit allen gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und Einkünften in seinen Schutz nehme und verbiete, es in irgendeiner Weise zu bedrücken. Zuwiderhandelnde entrichten zur Sühnung ihrer Dreistigkeit 10 Pfund Gold je zur Hälfte der Kammer und dem Hospital sowie dessen Propst.

(*Omnium protegentium protectori domini*)

Hss.: Original im Archiv des Hospizes vom Grossen St. Bernhard (A); Abschrift des 17. und 18. Jhdts., ebenda (B); Abschrift des 16. Jhdts. zu Turin, im Archivio di Stato, Sezione I, Abbazie: Gran San Bernardo, mazzo 1 (C). – *Ed.*: GREMAUD 1, 520 Nr. 602 aus A oder B (zu 1193 Mai 13). – *Reg.*: PIVANO, 109 Nr. 36 (zu 1193 Mai 13); BÖHMER IV/3, Nr. 217 (zu 1192 Mai 13). – *Dat.*: massgebend ist BÖHMER (mit Angaben zu Datierung und Schreiber).

III. Urkunden der angevinischen Könige

1.

König Heinrich (II. Plantagenêt) bestätigt den Regularkanonikern vom Grossen St. Bernhard Land in Havering und Chislehurst und nimmt sie diesbezüglich und für künftigen Besitz in seinen Schutz.

Southampton (August 1158)

Hss.: Original im Archiv des New College zu Oxford (A); Vidimus des Offizials von Lausanne vom 19. Februar 1365/66, ebenda (B); Abschriften des 17. Jhdts.: Registrum evidentiarium I, 177 Nr. 168 aus A und V, 215f. Nr. 128 aus B, ebenda (C). – *Ed.:* SALTER, Nr. 34 aus A mit Facs. von A (zu August 1158). – *Reg.:* WESTLAKE, Nrn. 168 (zu August 1158) und 128. – *Dat.:* undatiert; massgebend ist SALTER (in Anm.).

H(enricus) rex Angl(ie) et dux Norm(annie) et Aquit(anie) et comes And(egaue) / omnibus iustic(iis) et vic(ecomitibus) et baron(ibus) et ministris suis totius Anglie / et omnibus hominibus et fidelibus suis salutem. Sciatis, quod ego do/no et concedo et carta mea presenti confirmo pauperibus Mon/tis Iouis, in ecclesia sancti Nicholai et sancti Bernardi degentibus, apud / Aurincas xxv libratas terre in esterling(is) et apud Cheseladam viii / libratas, tenendas [honorifice et libere et quiete de omnibus consue]/tudinibus, in bosco et plano. Quare precipio, quod eos et omnes / res suas manuteneatis et defendatis, et non patiamini eis aliquam / fieri iniuriam aut contumeliam. Qui enim eis forifaceret, meam / incurreret [maliuolentiam]. T(estibus) Thebaldo [archiepiscopo] Cantuar(iensi), Al/ueredo Wigorn(iensi) episcopo, Raginaldo comite Cornubie, Roberto comi/te Legr(ecestrie), Richardo de Luci, Ioscelino de [Bailluol], Ricardo de Carn/uilla, Froger(o) archid(iacono); et quicquid eis rationabiliter dabitur in tota / terra [mea], ego [confirmo] et concedo et [in mea custodia] et protectione / erit, eisdem testibus; apud Suhantune. //

(SP.)

2.

König Heinrich (II. Plantagenêt) bestätigt den Regularkanonikern vom Grossen St. Bernhard die Schenkung der Kirche von Havering mit aller Zubehör und nimmt sie diesbezüglich in seinen Schutz.

Berkhamstead (um Weihnachten 1163)

Hss.: Original im Archiv des New College zu Oxford (A.); Vidimus des Offizials von Lausanne vom 19. Februar 1365/66 (Doppelausfertigung), ebenda (B); Abschriften des 17. Jhdts.: Registrum evidentiarium I, 176 Nr. 78 aus A und V, 215 Nr. 109/139 aus B, ebenda (C). – *Ed.:* ROUND, 6f. (zu 1158 bzw. 1166 oder früher); SALTER, Nr. 35 aus A mit Facs. von A (zu Weihnachten 1163). – *Reg.:* WESTLAKE, Nrn. 78 (zu 1163) und 109/139. – *Dat.:* undatiert; massgebend ist SALTER (in Anm.).

H(enricus) rex Angl(ie) et dux Norm(annie) et Aquit(anie) et comes Adeg(aue) archi/episcopis, episcopis, abbatibus, comitibus, baronibus, iustic(iis), vic(ecomitibus), ministris et omnibus / fidelibus suis Franc(is) et Anglis totius Anglie salutem. Sciatis me concessisse et / dedisse et presenti carta confirmasse ecclesie sancti Bernardi de Monte Iouis et fratribus / ibidem deo seruientibus ecclesiam de Haweringis cum omnibus pertinentiis suis ad / faciendum sibi ignem et pauperibus. Et ideo volo et firmiter precipio, quod predicti fratres / prefatam ecclesiam habeant et teneant cum omnibus pertinentiis suis bene et in pace, / libere et quiete, plenarie et integre et honorifice cum omnibus libertatibus et liberis / consuetudinibus suis. Et prohibeo, ne quis super hoc eis inde iniuriam facere presumat / uel contumeliam. T(estibus) comite Gaufr(edo) de Mandeuilla, Ric(ardo) de Luci, Regin(aldo) de / Sancto Waler(ico), Goscel(ino) de Balolio et Will(elm)o Cade; apud Berchehammest(ede). //

(SP.)

3.

König Heinrich (II. Plantagenêt) befreit die Regularkanoniker vom Grossen St. Bernhard von Waren-, Weg- und Brückenzoll sowie jeglichen Abgaben in seinem Reich.

Silley (1158-1163/1172)

Hss.: Original im Archiv des New College zu Oxford (A); Vidimus des Offizials von Lausanne vom 19. Februar 1360/61, ebenda (B); Abschriften des 17. Jhdts.: Registrum evidentialium I, 176 Nr. 105 aus A und V, 78 Nr. 228 aus B, ebenda (C). – *Ed.:* SALTER, Nr. 36 aus A mit Facs. von A (zu 1158-1163/1172). – *Reg.:* WESTLAKE, Nrn. 105 und 228. – *Dat.:* undatiert; massgebend ist SALTER (in Anm.).

H(enricus) rex Angl(ie) et dux Norm(annie) et Aquit(anie) et comes Andeg(aue), iustic(iis), vic(ecomitibus) / et omnibus ministris et fidelibus suis totius terre sue, citra mare et ultra, / salutem. Precipio, quod omnes res canonicorum regularium de Monte Iouis, quas / ipsi uel homines sui affidare poterunt, illorum esse dominicas, sint quiete de / theloneo et passagio et pontagio et de omni consuetudine per totam terram meam. / Teste Thoma, clerico de camera; apud Silli. //

(SP.)

4.

Heinrich (d. Junge), Sohn König Heinrichs (II. Plantagenêt), bestätigt den Regularkanonikern vom Grossen St. Bernhard alle Schenkungen seines Vaters und nimmt sie und ihren Besitz in seinen Schutz.

Stock (1170-1183)

Hss.: Original im Archiv des New College zu Oxford (A); Abschrift des 17. Jhdts.: Registrum evidentialium I, 177 Nr. 13 aus A, ebenda (B). – *Ed.:* SALTER, Nr. 37 aus A mit Facs. von A (zu 1170-1183). – *Reg.:* WESTLAKE, Nr. 13 (ohne Datum: irrtümlich Heinrich III. [1216-1272] zugewiesen). – *Dat.:* undatiert.

H(enricus) dei gratia rex Angl(ie) et dux Norm(annie) et comes And(egaue) et regis H(enrici) filius archiepiscopis, episcopis, comitibus, baroni/bus, iusticiis, vicecom(itibus) et omnibus bailliis et ministris tocius Angl(ie) salutem. Sciatis me concessisse et / presenti carta confirmasse ecclesie et fratribus sancti Bernardi de Monte Iouis omnes terras et redditus, quas / pater meus rex eis in perpetuam elemosinam dedit et concessit, sicut carta sua testatur. Quare volo et / firmiter precipio, quod predicti fratres easdem elemosinas habeant et teneant bene et in pace, libere et quiete, / iuste et honorifice, integre et plenarie, in bosco et plano, in pratis et pascuis, in stagnis et mo/lendinis, in uiis et semitis cum omnibus libertatibus et liberis consuetudinibus et quietanciis in chimino / et extra cum omnibus pertinentiis, que ad predictas terras et redditus pertinent, et sicut pater meus eis con/firmauit. Et uolo, quod prememorati fratres sint in custodia et protectione mea, et omnes possessiones / et res, quas habent in terra patris mei et mea, sicut sunt in custodia et protectione patris mei. His / t(estibus) Petro filio Guid(onis), Will(elm)o de Tinteniaco, Godefrido de Aubigni, Henrico de Longocampo, Will(elm)o / de Diua, Adam de Ikebo, Simone de Marisco; apud Stocam. //

(SP.)

5.

König Heinrich (II. Plantagenêt) befreit die Leute der Kirche von Havering von allen Diensten und Abgaben, zu denen sie gegenüber der Krone vor seiner Schenkung dieses Gotteshauses an die Regularkanoniker vom Grossen St. Bernhard gehalten waren.

Bur(-le-Roi) (November 1187)

Hss.: Original im Archiv des New College zu Oxford (A.); Abschrift des 17. Jhdts.: Registrum evidentiarium V, 202 Nr. 167 aus A, ebenda (B). – *Ed.:* SALTER, Nr. 39 aus A mit Facs. von A (zu November 1187). – *Reg.:* WESTLAKE, Nr. 167 (zu 1163). – *Dat.:* undatiert; massgebend ist SALTER (in Anm.).

H(enricus) dei gratia rex Angl(ie) et dux Norm(annie) et Aquit(anie) et comes And(egaue) / vic(ecomiti) Essex(ie) et baillivis de Havering(is) salutem. Precipio, / quod homines ecclesie de Havering(is) sint qvieti de operati/onibus et aliis consuetudinibus, quas michi fecerunt, antequam ecclesiam / illam dedissem canonicis sancti Bernardi de Monte Iovis. T(este) / Will(elm)o filio Rad(ulfi) senesch(allo) Norm(annie); apud Bvrvm. //

(SP.)

6.

König Heinrich (II. Plantagenêt) bestätigt den Regularkanonikern vom Grossen St. Bernhard seine Schenkungen in Havering und Chislehurst mit aller Zubehör unter Befreiung von allen Diensten und Abgaben, die königliche Gerichtsbarkeit ausgenommen, und nimmt sie diesbezüglich in seinen Schutz.

Bur(-le-Roi) (November 1187)

Hss.: Originale (Doppelausfertigung) im Archiv des New College zu Oxford (A); Abschrift des 17. Jhdts.: Registrum evidentiarium I, 177 Nr. 146/198 aus A, ebenda (B). – *Ed.*: ROUND, 3f. (zu April 1185–April 1186); SALTER, Nr. 40 aus A mit Facs. von A (zu November 1187). – *Reg.*: WESTLAKE, Nr. 146/198 (zu 1187 November 1–10). – *Dat.*: undatiert; massgebend ist SALTER (in Anm.).

H(enricus) dei gratia rex Angl(ie) et dux Norm(annie) et Aquit(anie) et comes And(egaue) archiepiscopis, episcopis, / abbatibus, comitibus, baronibus, iustic(iis), vicecomitibus) et omnibus baillivis et fidelibus suis salutem. / Sciatis me concessisse et dedisse et presenti carta mea confirmasse pauperibus Montis Iouis, / in ecclesia sancti Nicolai et sancti Bernardi degentibus, apud Haueringas xxv libratas terre in esterling(is) / et apud Cheseladam viii libratas et quecumque rationabiliter eis data sunt uel dabuntur in tota terra mea, / habenda et tenenda in libera et perpetua elemosina, bene et in pace et honorifice et libere et quiete de omnibus / consuetudinibus. Qvare volo et firmiter precipio, quod idem pauperes de Monte Iouis, in prefata ecclesia / degentes, omnia predicta habeant et teneant in bosco et plano, in pratis et pascuis, in aquis et molendinis, / in viuariis et stagnis et piscariis, in viis et semitis et in omnibus aliis locis et aliis rebus ad ea pertinentibus, / bene et in pace, libere et quiete, integre et plenarie et honorifice cum omnibus libertatibus et liberis consuetudinibus / suis, libera et quieta de scoto, de geldo et denigeldo et passagio et omnibus auxiliis et operationibus et syris / et hundredis et omnibus placitis et querelis et murthero et latrocinio, ita quod habeant quicquid prouenerit de foris/fact(ur)is hominum suorum, salva michi iusticia vite et membrorum. Precipio autem, quod eos et omnes res suas / custodiat et manuteneat et protegat sicut meas proprias, ita quod nullam eis molestiam uel vexationem / aut violentiam siue grauamen eis faciat, nec fieri permittat. Et si quis eis in aliquo forisfacere / presumpserit, plenariam eis inde sine dilatione iusticiam fieri faciat. Testibus H(ugone) Dvnelm(ensi) et H(enrico) Baioc(ensi) / episcopis, Iohanne de Constanc(iis) archidiacono Oxeneford(ie), Roberto filio Will(elm)i filii Rad(ulfi) archidiacono de Notingham, / Will(elm)o de Hvm(eto) constabulario, Will(elm)o filio Rad(ulfi) senesch(allo) Norm(annie), Gilleberto filio Reinfr(edi); apud Bvrvm. //

(SP.)

7.

König Richard (I. Löwenherz) bestätigt den Regularkanonikern vom Grossen St. Bernhard alle Schenkungen seines Vaters und nimmt sie und ihren Besitz in seinen Schutz.

(St-Jean-)Froidmentel, 27. Oktober 1189

Hss.: Original im Archiv des New College zu Oxford (A); Abschrift des 17. Jhdts.: Registrum evidentiarium I, 177 Nr. 85 aus A, ebenda (B). – Ed.: —. – Reg.: WESTLAKE, Nr. 85. – Bemerkung: Original und Abschrift waren uns nicht zugänglich; wir folgen im Regest WESTLAKE.

8.

König Richard (I. Löwenherz) nimmt die Regularkanoniker vom Grossen St. Bernhard mit allen Personen und ihrem gesamten Besitz auf dem Gebiet seines Reiches in seinen Schutz. Er verbietet jegliche Bedrückung und empfiehlt die Almosensammler vom Grossen St. Bernhard Gott wohlgefälliger Aufnahme und Mildtätigkeit seiner Untertanen.

(St-Jean-)Froidmentel, 28. Oktober 1189

Hss.: Original im Archiv des New College zu Oxford (A); Abschrift des 17. Jhdts.: Registrum evidentiarium V, 202f. Nr. 151 aus A, ebenda (B). – Ed.: —. – Reg.: WESTLAKE, Nr. 151. – Bemerkung: Das Original war uns nicht zugänglich; wir folgen B.

Ric(ard)us dei gratia rex Angliae, dux Norm(annie), Aquit(anie), comes Andeg(avie) archiepiscopis, episcopis, abbatibus, / com(itibus), baron(ibus), iustic(iis), vic(ecomitibus) et omnibus ministris et fidelibus suis totius Angliae salutem. Sciatis, / quod canonici regulares hospitalis sancti Nicholai et sancti Bernardi de Alpibus et omnes res et possessi/ones eorum sunt in nostra manu et custodia et protectione. Et ideo volumus et firmiter precipimus, quod / ipsi et homines sui et omnes res suae habeant per totam terram nostram Angl(ie) nostram firmam pacem. Et / prohibemus, ne quis super hoc aliquam eis faciat iniuriam vel contumeliam. Set eos pro amore dei et / nostro, ubicunque apud nos venerint predicantes pro necessitate ecclesiae suae, benigne et honorifice, sicut decet / viros magnae religionis et honestatis, suscipiatis et de elemosinis vestris eis subveniatis, ut inde deus / (p. 203) vobis grates sciat et nos. T(estibus) Will(el)mo Marescallo, Rogero de Pratell dapifero, Iohanne Marescallo. Dat(um) / apud Frigidum Mantellum, xxviii^o die octobris per manum Will(el)mi de Longo Campo electi Elyens(is), cancellarii / nostri, regni nostri anno primo. //

9.

König Richard (I. Löwenherz) befreit die Leute der Kirche von Havering von allen Diensten und Abgaben, zu denen sie gegenüber König Heinrich (II. Plantagênet), seinem Vater, gehalten waren, bevor dieser das Gotteshaus den Regularkanönikern vom Grossen St. Bernhard geschenkt hatte.

(St-Jean-)Froidmentel, 28. Oktober (1189)

Hss.: Original im Archiv des New College zu Oxford (A); Abschrift des 17. Jhdts.: Registrum evidentiarium V, 203 Nr. 164 aus A, ebenda (B). – *Ed.:* —. – *Reg.:* WESTLAKE, Nr. 164 (zu 1189 Oktober 28). – *Dat.:* ohne Angabe des Regierungsjahres, doch wegen Ausstellungsort ([St-Jean-]Froidmentel, Loir-et-Cher F), Tages- und Monatsdatum wie Nrn. 7 und 8 zu 1189. – *Bemerkung:* Das Original war uns nicht zugänglich (s. Vorbemerkung); wir folgen B.

Ric(ardus) dei gratia rex Angliae, dux Norm(annie), Aquit(anie), comes Andeg(avie) vic(ecomite) Essex(ie) et ballivis de Havering(is) / salutem. Precipimus, quod homines ecclesiae de Havering(is) sint quieti de operationibus et aliis consuetudinibus, / quas fecerunt H(enrico) regi Angliae, patri meo, antequam ecclesiam illam dedisset canonicis et fratribus sancti / Bernardi de Monte Iovis. T(este) Hug(one) Dunelm(ensi) episcopo, xxviii^o die octobris, apud Freit Mantell. //

10.

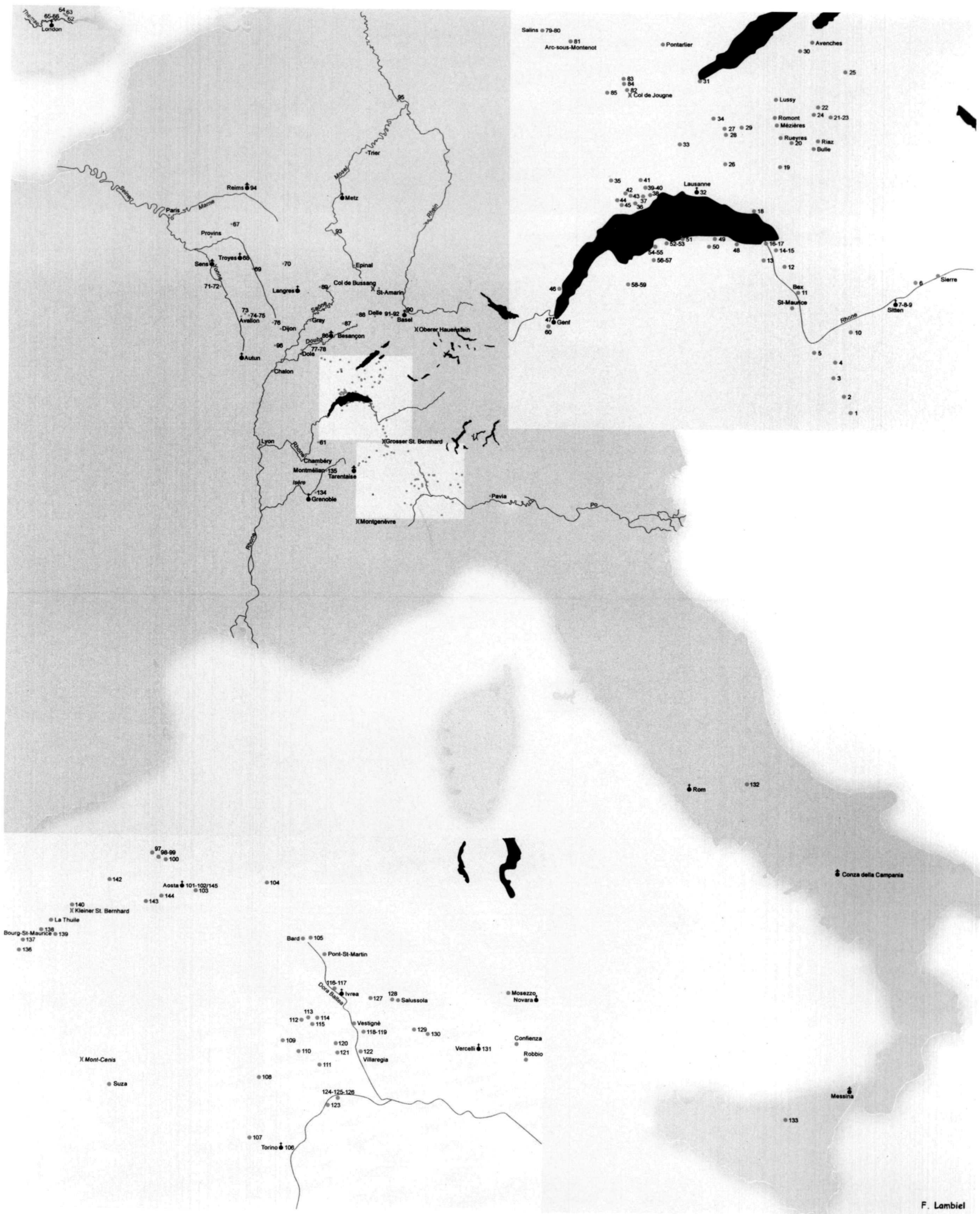
König Johann (Ohneland) bestätigt den Regularkanönikern vom Grossen St. Bernhard die Schenkungen seines Vaters, König Heinrichs (II. Plantagênet), in Havering und Chislehurst unter Wiederholung von dessen Urkunde (Nr. 6).

Argentan, 31. Oktober 1199

Hss.: Original im Archiv des New College zu Oxford (A); Abschrift des 17. Jhdts.: Registrum evidentiarium V, 203 Nr. 11 aus A, ebenda (B). – *Ed.:* —. – *Reg.:* WESTLAKE, Nr. 11. – *Bemerkung:* Das Original war uns nicht zugänglich (s. Vorbemerkung); wir folgen B.

Iohannes dei gratia rex Angliae, dux Hiberniae, dux Norm(annie) et Aquit(anie) et comes Andeg(avie) archiepiscopis, / episcopis, abbatibus, com(iti)bus), baron(ibus), iustic(iis), vicecom(iti)bus), praepositis et omnibus ballivis et fidelibus suis salutem. / Sciatis nos concessisse et presenti carta nostra confirmasse pauperibus Montis Iovis, in ecclesia sancti Nicholai / et sancti Bernardi degentibus, apud Haveringes viginti quinque libratas terrae in sterling(is) et apud / Cheseladam octo libratas et quaecunque eis rationabiliter data sunt vel dabuntur in tota terra nostra, / habenda et tenenda in libera et perpetua elemosina, bene et in pace et honorifice et libere et quiete de omnibus / consuetudinibus. Quare volumus et firmiter precipimus, quod idem pauperes de Monte Iovis, in prefata ecclesia / degentes, omnia predicta habeant et teneant in bosco et plano, in pratis et pascuis, in aquis et molendinis, / in vivariis et stagnis et piscariis, in viis et semitis et in omnibus aliis locis et aliis rebus ad ea pertinentibus, / bene et in pace, libere et

quiete, integre et plenarie et honorifice cum omnibus libertatibus et liberis consuetudinibus / suis, libera et quieta de scotto et geldo et denegeldo et pa(ss)agio et omnibus auxiliis et operationibus et / syris et hyndredis et omnibus placitis et querelis et murthero et latrocinio, ita quod habeant quicquid / provenerit de forisfactis hominum suorum, salva nobis iusticia vite et membrorum. Praecipimus etiam, / quod eos et omnes res suas custodiat et manuteneat et protegat sicut nostras proprias, ita quod / nullam molestiam vel vexationem aut violentiam sive gravamen eis faciat, nec fieri permittat. Et si / quis eis in aliquo forisfacere presumpserit, plenariam eis inde sine dilatione iusticiam fieri faciat, sicut / carta H(enrici) regis, patris nostri, rationabiliter testatur. Hiis testibus Will(el)mo Marescallo comite de / Pembr(oke), David(e) comite Scotiae, Will(el)mo de Warenn(a), Roberto de Tresgot, Garin(o) de Glapion, Will(el)mo / de Cantilup(e), Petro de Stok. Datum per manum Symonis archidiaconi Wellen(sis) et Iohannis de Gray, / apud Argenthoem, xxxi die octobris, anno regni nostri primo. //



Die Dependenz des Hospizes vom Grossen St. Bernhard im Mittelalter

Anmerkung: Jede Ziffer steht für eine Niederlassung. Die Numerierung nach geographischer Abfolge (Strassensystem) entspricht derjenigen in [] im Anmerkungs-text.

Nr. Dependenz

1	Bourg-St-Pierre VS	37	Lussy-sur-Morges VD	65	London: Strand (GB)	92	† Lilliskirch (bei St-Blaise, Haut-Rhin F)	121	Caluso (Torino I)
2	Liddes VS	38	Lully VD	66	London: Prior's Inn (GB)			122	Ugliacco (Villareggia, Torino I)
3	Orsières VS	39	Denens VD	67	Sézanne (Marne F)	93	Pont-St-Vincent (Meurthe-et-Moselle F)	123	Cimena (Torino I)
4	Sembrancher VS	40	Villars-sous-Yens VD	68	Troyes (Aube F)			124	Chivasso, Priorat (Torino I)
5	Martigny VS	41	Reverolle VD	69	Bar-sur-Seine (Aube F)	94	Reims (Marne F)	125	Chivasso, Kirche (Torino I)
6	Lens VS	42	St-Livres VD	70	Sexfontaines (Haute-Marne F)	95	Andernach (Rheinland-Pfalz D)	126	Mongiove (bei Chivasso, Torino I)
7	Sitten: Majorie, Michaelskapelle VS	43	Lavigny VD	71	Branches (Yonne F)	96	Prémaux (Côte d'Or F)		
8	Sitten: Rektorie VS	44	Pizy VD	72	Appoigny (Yonne F)	97	St-Rhémy-Bosses (Aosta I)	127	Piverone (Torino I)
9	Sitten: Haus VS	45	Féchy VD	73	Montréal (Yonne F)	98	St-Oyen, Château-Verdun (Aosta I)	128	San Secondo (Salussola, Vercelli I)
10	Ecône VS	46	Versoix GE	74	Epoisses: Spital (Côte d'Or F)	99	St-Oyen (Aosta I)	129	Santhià (Vercelli I)
11	Belmont-sur-Bex VD	47	Genève GE	75	Epoisses: Prébende (Côte d'Or F)	100	Etroubles (Aosta I)	130	San Germano Vercellese (Vercelli I)
12	Aigle VD	48	Novel (Haute-Savoie F)	76	Val-Suzon (Côte d'Or F)	101	Aosta (St-Jacquême, Aosta I)	131	Vercelli (Vercelli I)
13	Vouvry VS	49	Meillerie (Haute-Savoie F)	77	Eclans (Jura F)	102	Aosta (St-Bénin, Aosta I)	132	Castiglione (Apulien I)
14	Roche: Kirche VD	50	Thollon (Haute-Savoie F)	78	Lavans-les-Orchamps (Jura F)	103	Pollein (Aosta I)	133	Capizzi (Sizilien I)
15	Roche: Spital VD	51	Evian-les-Bains (Haute-Savoie F)	79	Salins: Bourg-Dessus (Jura F)	104	Châtillon (Aosta I)	134	Misére (Montbonnot-St-Martin, Isère F)
16	Noville VD	52	Marin (Haute-Savoie F)	80	Salins: St-Ferréol (Jura F)	105	Donnaz (Aosta I)		
17	† Corb (bei Noville) VD	53	Pont-de-la-Dranse (Evian-les-Bains, Haute-Savoie F)	81	† Bellaigue (bei Arc-sous-Montenot, Doubs F)	106	Turin (Torino I)	135	Villard-Benoît (Pontcharra, Isère F)
18	Vevey VD	54	Thonon: Haus (Haute-Savoie F)	82	Jougne, Kirche (Doubs F)	107	Collegno (Torino I)	136	Bellentre (Savoie F)
19	Semsaes FR	55	Thonon: Spital (Haute-Savoie F)	83	Les Hôpitaux-Vieux (Doubs F)	108	Ciriè (Torino I)	137	Les Chapelles (Savoie F)
20	Sâles FR	56	Les Allinges (Haute-Savoie F)	84	Les Hôpitaux-Neufs (Doubs F)	109	Favrià (Torino I)	138	Sééz (Savoie F)
21	Avry-devant-Pont FR	57	Mésinges (Haute-Savoie F)	85	Les Longevilles-Mont-d'Or (Doubs F)	110	Feletto (Torino I)	139	Montvalezan-sur-Sééz (Savoie F)
22	Farvagny-le-Grand FR	58	Brenthonne (Haute-Savoie F)	86	Besançon (Doubs F)	111	Foglizzo (Torino I)		
23	Pont-en-Ogoz FR	59	Vigny (Haute-Savoie F)	87	Cendrey (Doubs F)	112	Bairo (Torino I)	140	Petit-St-Bernard (Savoie F)
24	Vuisternens-en-Ogoz FR	60	Germagny (bei Viry, Haute-Savoie F)	88	Grammont (Haute-Saône F)	113	San Martino Canavese (Torino I)	141	La Thuile (Aosta I)
25	Freiburg	61	Rumilly (Haute-Savoie F)	89	Voisey (Haute-Marne F)	114	Morano (Perosa Canavese, Torino I)	142	Morgex (Aosta I)
26	Montpreveyres VD	62	Honrchurch-Havering (Greater London GB)	90	Basel BS	115	Grimaldengo (Vialfrè Canavese, Torino I)	143	Arvier (Aosta I)
27	Chapelle-sur-Moudon VD	63	Havering-atte-Bower (Greater London GB)	91	Ferrette (Haut-Rhin F)	116	Ivrea (Michaelskapelle)	144	St-Pierre (Aosta I)
28	Sottens VD	64	Romford (Greater London GB)			117	Ivrea (Spital «dei Ventuno»)	145	Aosta (Marchévaudan, Aosta I)
29	Moudon VD					118	Borgomasino (Torino I)		
30	Sévaz FR					119	Borgarello (Torino I)		
31	Sermuz FR					120	Candia Canavese (Torino I)		
32	Lausanne								
33	Bettens VD								
34	Bornu VD								
35	Bière VD								
36	Etoy VD								